

Danziger Landeszeitung

Westpreußisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Berungsgebiet: Durch Austräger oder Zweigstellen monatl. 2,50 D. durch die Post im Freistaat und Preußenland 3,00 D., nach Pommern durch Tägler 4,00, durch die Post 4,20 D., nach Polen unter Kreisband 8,25 Dl., Einschreibes 0,15 G., bzw. 0,25 Dl. Am Hause höher Gewalt, Betriebsförderung per Streif hat der Besitzer ob dienter kleinen Ansprüche auf Nachlieferung der Zeitung oder Rücksichtnahme, falls die Zeitung in befreundetem Umfange verschüdet oder nicht erscheint. Unverl. Manuskript werden nicht zurückgeliefert. Herausgeber: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptherausleitung: 248 97.

Anzeiger für den freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Schmaßlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterseite (31 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Verlagen und Rabattfälle nach Tafel. An amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz u. Zeitungsdruckmitten sowie telefonische Beleihungen und Abschaffungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für letztere infolge unentbehrlicher Manuskripts oder tel. Ansage keine Gewähr. Bei verhältniswerten Zahlungskonturen, Vergleichern und gerichtl. Beleihungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Die Weltwirtschaftskonferenz vor dem Zusammenbruch

Amerika kündigt einen Rettungsplan an.

Nach der schroffen Ablehnung der Stabilisierung des Dollars durch den Präsidenten Roosevelt ist die Stimmung auf der Weltwirtschaftskonferenz so ziemlich bis auf den Nullpunkt gesunken. Trotzdem werden noch krampfhafte Anstrengungen gemacht, um einen Weg zur Weiterführung der Verhandlungen zu finden.

Mac Donald, dessen Optimismus hinsichtlich des Wertes und der Erfolge von Konferenzen nicht zu erschüttern ist, tagte gestern mit dem Kleinen Büro der Konferenz, in dem Deutschland durch Bürgermeister Krogmann (Hamburg) vertreten ist, ohne zu einem Ergebnis zu kommen, die Verhandlungen sollen am Donnerstag, 10 Uhr vormittags, fortgesetzt werden. Inzwischen wird das Spiel hinter den Kulissen fortgesetzt werden.

Folgende Meldungen deuten an, auf welchen Grundlagen man die Möglichkeit der Weiterführung der Konferenz zu erlangen hofft.

London, 4. 7. WTB.

Mac Donald sucht neue Lösungen.

Um eine Vertagung der Konferenz zu vermeiden, wird Mac Donald mehrere Pläne für eine Fortführung der Konferenz ausarbeiten, die entweder auf einem gänzlich abgeänderten Programm oder auf dem ursprünglichen Programm beruhen, daß dann mit einer besonderen Klaue zu versehen sei. Diese Klaue sehe vor, daß die zu fassenden Beschlüsse erst nach der endgültigen Stabilisierung der Währungen zu einem nicht näher gekennzeichneten Zeitpunkt nach dem Ende der Konferenz in Kraft treten.

Vor einem amerikanischen Vorschlag zur Rettung der Weltwirtschaftskonferenz.

Die amerikanische Abordnung hat heute mit Roosevelt Verbindung aufzunehmen versucht, um ihm die völlig verfahrenen Lage der Konferenz darzustellen. Die Weiterverhältnisse haben aber eine telefonische Verbindung über den Atlantik unmöglich gemacht. In amerikanischen Kreisen hofft man, daß bis zum Donnerstag vormittag, wo das Büro wieder zusammentritt, sich die Aufregung gelegt hat. Weiter erwartet man, daß Roosevelt heute abend oder morgen eine

Neues in Kürze

Vizekanzler von Papen ist Montag vormittag von Papst Pius XI. und gestern abend von Mussolini in Privataudienz empfangen worden.

Zu den Verhandlungen des Vizekanzlers von Papen in Rom wegen des Abschlusses eines Reichskonsortates mit der Kurie wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß ein entsprechender Entwurf nunmehr in Berlin eingetroffen ist und zurzeit geprüft wird. Man nimmt an, daß diese Prüfung hinaufzugestellt wird. Man nimmt an, daß diese Prüfung hinaufzugestellt wird. Man nimmt an, daß diese Prüfung hinaufzugestellt wird.

Der Landrat des Kreises Stuhm Dr. Zimmer ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt und die Wahrnehmung der Geschäfte Regierungsassessor Läser von der Regierung Marienwerder übertragen worden.

Das Schwurgericht in Brieg verurteilte den Arbeiter Karl Siebold, der sich an dem Überfall auf Nationalsozialisten am 10. Juli vorigen Jahres in Ohlau beteiligt und dabei den SA-Mann Konietzko mit einer Latte erschlagen und in die Ohe geworfen hatte, wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus.

Die Bayerische Regierung hat für den Schreibunterricht in den Volksschulen neue Richtlinien erlassen, die den Schuh und die Förderung der deutschen Schrift zum Inhalt haben.

Die seit Jahrzehnten in Berlin erscheinende Tageszeitung „Der Reichsbote“ wird sich wie wir erfahren, in Zukunft vollkommen in den Dienst der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ stellen.

Der bayerische Ministerrat hat 30 000 Mark zur Verfügung gestellt, um weiteren Kreisen, besonders Studenten und Lehrerinnen, den Besuch der Wagner-Gespiele in Bayreuth zu ermöglichen.

Der bisherige Führer der SA-Gruppe Sachsen, Detten, ist an Stelle des Obergruppenführers Lühmann als Kommissar in das preußische Ministerium des Innern berufen worden.

In den Räumen der Reichsbank sind gestern Besprechungen mit den ausländischen Gläubigern angenommen worden, die sich auf die Verwendung der bei der Konversionstasse zusammenliegenden Tilgungs- und Zinsraten beziehen.

Der Vorstehende des Langnamvereins und der Nordwestlichen Gruppe, Dr. Ing. Erich Springorum, ist von seinem Amt zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Dr. Erich Thyssen.

Wie der Amstliche Preußische Ministerialrat mitteilte, betrug nach der Haupzählung im Juni 1933 die Gesamtzahl der ortsansässigen Bevölkerung in Preußen 39 958 073. Davon waren männlich: 19 448 340, weiblich: 20 509 733. Bei der Volkszählung im Jahre 1925 hatte die Gesamtzahl der preußischen Bevölkerung 38 241 253 betragen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am gestrigen Dienstag um 19 Uhr 30 in Vernambuc gelandet.

Ein Autobus der Städte Oran-Tlemcen (Algerien) ist 10 Kilometer von Tlemcen einen Abhang hinuntergestürzt. Vier Personen wurden dabei getötet und zwölf verletzt.

Die gefährliche Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat zahlreiche Opfer gefordert. In Touren von Unfällen bei Autoausflügen, beim Baden und beim Abbrennen von Feuerwerken wurden in verschiedenen Teilen des Landes 44 Personen getötet und hunderte verletzt.

internationaler Schutzvereinigungen von Eselkennern und Bankvereinigungen zusammen, „das sich als Internationales Komitee gegen die Nichtanerkennung der Goldklausel“ konstituierte.

Es werden in nächster Zeit sicher noch mancherlei andere Versuche unternommen werden, um sich gegen die Folgen der Währungsschwankung zu schützen.

Fortführung der Börsenreform. — Vereinigung der Waller-Schaff der Berliner Börsen.

CPB. Berlin, 4. 7. Der Amtliche Preußische Presse-dienst teilt mit:

In Fortführung der großen Börsenreform, die der preußische Ministerpräsident in seiner Landtagsrede am 18. Mai d. J. angekündigt hat, ist eine grundlegende Vereinigung bei den Wallern der Berliner Börse angeordnet worden. Die Regierung kann es nicht länger dulden, daß sich unter den Berliner Börsenwallern Clemente befinden, die nach Sektur, Gesinnung und Belästigung nicht an die Börse gehören. Es wird daher ein radikaler Schnitt vorgenommen. Am 30. September 1933 erfolgen sämtliche Börsenzulassungen der Berliner Waller. Wiederzugelassen werden nur diejenigen Personen, welche die erforderlichen moralischen und sozialen Vorbedingungen erfüllen. Es werden somit in Zukunft an der großen deutschen Börse nur solche Waller tätig sein, die von einem Zulassungsausschuß als ehrenhafte und vertrauenswürdige Kaufleute anerkannt worden sind. Diejenigen, die den Zulassungsbedingungen nicht entsprechen und aus der Börse ausscheiden, erhalten selbstverständlich keinerlei Entschädigung.“

Mit dieser Ankündigung wird der Kampf gegen die Juden, gegen die die Maßnahme in erster Linie gerichtet ist, auch auf dem Gebiete der Wirtschaft fortgesetzt.

Kommt die simultane Zwangs-Einheitschule?

Württembergs Ministerpräsident über die Neugestaltung der Schule.

Auf einer Tagung der Lehrerschaft Württembergs, die von etwa 3000 Schulmännern besucht war, führte der württembergische Kultusminister Mergenthaler nach einem Bericht der DR. aus, den unerhörbar raschen Rhythmus im Ablauf der nationalen Revolution habe auch den Führer nicht vorausgesehen. Aus einem Rückblick auf die Geschichte erkenne man, daß das Verschwinden der Zentrumspartei einen Wendepunkt in der deutschen Geschichte bedeutete. Dies erkenne man aus einem Rückblick auf den Kampf Blamars gegen das Zentrum. Dieses Beispiel habe er herausgegriffen, weil es von unerheblicher Bedeutung sei für die künftige Gestaltung der deutschen Schule und der deutschen Erziehung. In der Erziehung der Jugend dürfe es nicht zweierlei Ideale geben, sonst werde das Volk antspäßig und zerstört. Nur noch ein Erziehungsideal könne es geben: das des Nationalsozialismus. In den Idealen: Rasse, Volkstum, Vaterland, Ehre, Freiheit seien auch die religiösen Werte mit eingeschlossen. Aus dieser Tat-

sache und aus der Forderung, daß das konfessionell trennende Juridizitut habe gegenüber dem religiös Gemeinfamen, würden die zur Führung Berufenen die notwendigen Folgerungen ziehen. In Württemberg werde man zunächst dazu übergehen, Musterschulen zu errichten, in denen das nationalsozialistische Erziehungsideal zum Durchbruch kommen sollte. Gerade so wie es keine Partei mehr gebe, so könnte es künftig auch nur einen einheitlichen Lehrerstand geben. Die Unterschiede zwischen höheren und Volksschulen und zwischen den Lehrern in höheren Schulen und Volksschulen müßten verschwinden.

Das bedeutet, klar ausgedrückt, die Beseitigung der konfessionellen Schule und die Einführung der Zwangs-Simultan-Schule, das bedeutet weiter den Versuch völliger Verwischung der Grenzen unter den Konfessionen in der Seele der Kinder, um so auf diese Weise zu einer „deutschen christlichen Einheitsreligion“ zu gelangen.

Die Bayerische Volkspartei aufgelöst

WTB. München, 4. Juli. Der ehemalige Staatsminister und Reichstagsabgeordnete Eugen Graf Quadrat-Dösn gibt eine Erklärung bekannt, in der es u. a. heißt:

Im Benehmen mit der bayerischen Staatsregierung erklärte ich als Bevollmächtigter der Landesparteileitung der Bayerischen Volkspartei, daß mit dem heutigen Tage jede Tätigkeit der Bayerischen Volkspartei aufgehört hat und ihre Mitglieder aus dem Treuerhältnis zur Partei entlassen sind.

Die Partei ist praktisch damit aufgelöst.

Durch die nationalsozialistische Revolution gibt es außerhalb der NSDAP. keine politische Wirkungsmöglichkeit mehr. Es ist deshalb von jenen bisherigen Angehörigen der Bayerischen Volkspartei der Weg frei, unter der unmittelbaren Führung Adolf Hitlers am Aufbau des neuen Deutschland mitzuwirken.

Die bayerische Regierung hat für den Schreibunterricht in den Volksschulen neue Richtlinien erlassen, die den Schuh und die Förderung der deutschen Schrift zum Inhalt haben.

Die seit Jahrzehnten in Berlin erscheinende Tageszeitung „Der Reichsbote“ wird sich wie wir erfahren, in Zukunft vollkommen in den Dienst der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ stellen.

Der bayerische Ministerrat hat 30 000 Mark zur Verfügung gestellt, um weiteren Kreisen, besonders Studenten und Lehrerinnen, den Besuch der Wagner-Gespiele in Bayreuth zu ermöglichen.

Der bisherige Führer der SA-Gruppe Sachsen, Detten, ist an Stelle des Obergruppenführers Lühmann als Kommissar in das preußische Ministerium des Innern berufen worden.

In den Räumen der Reichsbank sind gestern Besprechungen mit den ausländischen Gläubigern angenommen worden, die sich auf die Verwendung der bei der Konversionstasse zusammenliegenden Tilgungs- und Zinsraten beziehen.

Der Vorstehende des Langnamvereins und der Nordwestlichen Gruppe, Dr. Ing. Erich Springorum, ist von seinem Amt zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Dr. Erich Thyssen.

Wie der Amstliche Preußische Ministerialrat mitteilte, betrug nach der Haupzählung im Juni 1933 die Gesamtzahl der ortsansässigen Bevölkerung in Preußen 39 958 073. Davon waren männlich: 19 448 340, weiblich: 20 509 733. Bei der Volkszählung im Jahre 1925 hatte die Gesamtzahl der preußischen Bevölkerung 38 241 253 betragen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am gestrigen Dienstag um 19 Uhr 30 in Vernambuc gelandet.

Ein Autobus der Städte Oran-Tlemcen (Algerien) ist 10 Kilometer von Tlemcen einen Abhang hinuntergestürzt. Vier Personen wurden dabei getötet und zwölf verletzt.

Die gefährliche Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat zahlreiche Opfer gefordert. In Touren von Unfällen bei Autoausflügen, beim Baden und beim Abbrennen von Feuerwerken wurden in verschiedenen Teilen des Landes 44 Personen getötet und hunderte verletzt.

internationaler Schutzvereinigungen von Eselkennern und Bankvereinigungen zusammen, „das sich als Internationales Komitee gegen die Nichtanerkennung der Goldklausel“ konstituierte.

Es werden in nächster Zeit sicher noch mancherlei andere Versuche unternommen werden, um sich gegen die Folgen der Währungsschwankung zu schützen.

Fortführung der Börsenreform. — Vereinigung der Waller-Schaff der Berliner Börse.

CPB. Berlin, 4. 7. Der Amtliche Preußische Presse-dienst teilt mit:

In Fortführung der großen Börsenreform, die der preußische Ministerpräsident in seiner Landtagsrede am 18. Mai d. J. angekündigt hat, ist eine grundlegende Vereinigung bei den Wallern der Berliner Börse angeordnet worden. Die Regierung kann es nicht länger dulden, daß sich unter den Berliner Börsenwallern Clemente befinden, die nach Sektur, Gesinnung und Belästigung nicht an die Börse gehören. Es wird daher ein radikaler Schnitt vorgenommen. Am 30. September 1933 erfolgen sämtliche Börsenzulassungen der Berliner Waller. Wiederzugelassen werden nur diejenigen Personen, welche die erforderlichen moralischen und sozialen Vorbedingungen erfüllen. Es werden somit in Zukunft an der großen deutschen Börse nur solche Waller tätig sein, die von einem Zulassungsausschuß als ehrenhafte und vertrauenswürdige Kaufleute anerkannt worden sind. Diejenigen, die den Zulassungsbedingungen nicht entsprechen und aus der Börse ausscheiden, erhalten selbstverständlich keinerlei Entschädigung.“

Mit dieser Ankündigung wird der Kampf gegen die Juden, gegen die die Maßnahme in erster Linie gerichtet ist, auch auf dem Gebiete der Wirtschaft fortgesetzt.

Die Tragweite des Danziger Ermächtigungsgesetzes

Die Tragweite des Danziger Ermächtigungsgesetzes

Die durch die Verfassung verbrieften Rechte müssen unangetastet bleiben.

Dem Danziger Senat ist ein sehr weitgehendes Ermächtigungsgesetz von der Mehrheit des Volksstages erteilt worden, das ihm überaus

weitgehende Vollmachten gibt, und es steht zu erwarten, daß er von dieser Ermächtigung auch rechtlich Gebräuch machen und Rechtsverordnungen erlassen wird,

die in vielen Fällen sehr tief ins wirtschaftliche und wahrnehmlich auch ins persönliche Leben eingreifen werden. Trotzdem wie an dieser Stelle schon mehrfach

allgemein über dieses Ermächtigungsgesetz geschrieben haben und trotzdem auch Senator Prälat Sawatzki in seiner Sporthallenrede die Unterschiede kurz gekennzeichnet hat, die zwischen einem einfachen und einem verfassungsändernden Ermächtigungsgesetz bestehen,

herrschte in der Öffentlichkeit doch große Unkenntnis und Unruhe über das, was geschehen kann und was nicht. Man übertrug einfach einschließlich die sich seit einigen Monaten in Deutschland vollziehenden Vorgänge und meint bzw. befürchtet, daß dies alles auch bei uns geschehen könnte, die sich bei uns alle möglichen Zustände, die da kommen könnten, ausmalen und auch bei anderen Vermutungen schaffen. Darum soll hier in einigen Artikeln kurz dargelegt werden, Welch ein Unterschied zwischen uns und Deutschland besteht, was es mit dem einfachen und dem verfassungsändernden Ermächtigungsgesetz auf sich hat und welche Maßnahmen auf Grund des gegebenen Ermächtigungsgesetzes bei uns nicht getroffen werden dürfen.

Ein grundlegender Unterschied besteht zwischen dem gegenwärtigen Deutschland und in Danzig. In Deutschland besteht praktisch keine Rechtsverfassung mehr, und es scheinen auch noch keine Anlässe dafür vorhanden zu sein, daß sich Deutschland in Bälde wieder eine Verfassung geben wird. Zwar ist die Verfassung von Weimar dort formell nicht aufgehoben, wohl aber praktisch dadurch, daß wir dort eine Art Revolution gehabt haben und daß der gegenwärtige Regierung unbedingt durch verfassungsändernde Mehrheit eine unbegrenzte Ermächtigung gegeben ist, so daß sie praktisch alles ihr gut denkt machen kann, gleichviel, ob es mit der Verfassung von Weimar im Widerspruch steht oder nicht. Irgendwelche verfassungsrechtlichen Schranken sind der Reichsregierung heute nicht auferlegt.

Ganz anders liegen die Dinge hier in Danzig. Hier ist die Verfassung, die bisher gegolten hat, noch voll und ganz in Kraft. Sie ist auch für die gegenwärtige Regierung unbedingte Regel und Richtschnur, sie darf nichts tun, keine Maßnahmen treffen, die mit Bestimmungen unserer Verfassung irgendwie im Widerspruch stehen oder mit ihnen unvereinbar sind. Also ein sehr gemalter Unterschied zwischen hier und Deutschland. Gewiß wird es auch bei uns in diesem oder jenem Falle Meinungsverschiedenheiten darüber geben, was verfassungsrechtlich zulässig ist und was nicht — und auch die Meinungen der Juristen, ja diese vielleicht erst recht, werden in der Auslegung manchmal auseinandergehen. Aber letztlich wird sich die Regierung doch vor gewagten Auslegungen hüten, weil sie befürchten muß, daß die Völkerbundinstanzen, die ja Garanten unserer Verfassung und ihrer Unverfasstheit sind, eingreifen könnten, was zu vermeiden unbedingt besteht sein wird.

An dieser Tatsache ändert auch nichts das der Regierung erzielte Ermächtigungsgesetz, das gleichfalls vom deutschen wesentlich verschieden ist. In Deutschland handelt es sich um ein einfaches Ermächtigungsgesetz. Unter Ermächtigungsgesetz gibt der Regierung nur die Vollmacht, streng im Rahmen der Verfassung Maßnahmen zu ergriffen und Rechtsverordnungen zu erlassen. Will sie Maßnahmen ergriffen, die außerhalb des Rahmens der Verfassung liegen, so müssen zwei Bedingungen unbedingt erfüllt werden. Einmal muss das Gesetz mit verfassungsändernder Mehrheit beschlossen werden, und

Aenderung der Verfassung bedeuten würde, nicht möglich. Der Weg über Genf ist bekanntlich meist sehr lang, ohne diesen Weg aber kommt keine Verfassungsänderung in Frage. Eine solche liegt also bei uns in keinem Falle vor, und die gegenwärtige Regierung hat ja auch mit allem Nachdruck erklärt, daß sie sich streng im Rahmen der Verfassung halten und verfassungsändernde Maßnahmen nicht beabsichtige.

*
Bei der Verfassung müssen wir unterscheiden zwischen dem, was sie unbedingt und unabänderlich festlegt und zwischen dem, wo sie nur allgemeine Richtlinien aufstellt, also gewissermaßen das Gerippe gibt, das dann durch einfache Gesetze gewissermaßen mit Fleisch umkleidet wird. Derartige Gesetze, die wir hier als das „Fleisch“ bezeichnen haben, darf die gegenwärtige Regierung auf Grund des Ernächtigungsgesetzes erlassen, sie dürfen aber das „Gerippe“ nicht verbiegen oder gar brechen oder mit irgendwelchen anderen Verfassungsbestimmungen im Widerspruch stehen. An den einzelnen Beispielen werden wir dies klar erkennen. Wir wollen uns in unserem heutigen Aufsatz nur mit den bedeutsamsten einleitenden Bestimmungen und den Bestimmungen über den Volkstag befassen, die nicht geändert werden dürfen. Auch diese Dinge sind bedeutsam, weil es sich da um Maßnahmen von einschneidender Bedeutung in Deutschland handelt, die hier bei uns nicht getroffen werden dürfen.

*
Das Gerippe. Bei der Verfassung müssen wir unterscheiden zwischen dem, was sie unbedingt und unabänderlich festlegt und zwischen dem, wo sie nur allgemeine Richtlinien aufstellt, also gewissermaßen das Gerippe gibt, das dann durch einfache Gesetze gewissermaßen mit Fleisch umkleidet wird. Derartige Gesetze, die wir hier als das „Fleisch“ bezeichnen haben, darf die gegenwärtige Regierung auf Grund des Ernächtigungsgesetzes erlassen, sie dürfen aber das „Gerippe“ nicht verbiegen oder gar brechen oder mit irgendwelchen anderen Verfassungsbestimmungen im Widerspruch stehen. An den einzelnen Beispielen werden wir dies klar erkennen. Wir wollen uns in unserem heutigen Aufsatz nur mit den bedeutsamsten einleitenden Bestimmungen und den Bestimmungen über den Volkstag befassen, die nicht geändert werden dürfen. Auch diese Dinge sind bedeutsam, weil es sich da um Maßnahmen von einschneidender Bedeutung in Deutschland handelt, die hier bei uns nicht getroffen werden dürfen.

Nach wie vor bleibt unverrückbar die demokratische Grundlage, stehen die Tatsache, daß unser Staatswesen auf demokratischer Grundlage ruht, daß dem Volkswillen die Entscheidung zusteht, daß sie der irische Träger der Staatsgewalt ist, daß also von einer Diktatur nicht die Rede sein kann und darf. Nach wie vor bleibt Artikel 3 der Verfassung bestehen, der darunter lautet: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Wir huldigen bei diesem Satz nicht, haben niemals gehuldigt der marxistischen und liberalistischen Auffassung, daß das Volk Ursprung und letzte Quelle aller Staatsgewalt sei. Das wäre eine Irrlehre, denn für uns ist Gott die letzte Quelle aller Gewalt, denn „es gibt keine Gewalt außer von Gott“. Dieser Satz aber drückt aus, daß das Volk selbst bestimmt — auf dem durch die Verfassung vorgeschriebenen Wege — wer es regieren, welche Gesetze es haben soll. Dieser Satz ist die Grundlage, auf der die ganze Verfassung aufgebaut ist: Nicht bloß die Volksvertretung beruht durch ihre Wahl auf dem Volkswillen, sondern auch der vom Volkstage gewählte Senat, und schließlich vermag das Volk seinem Willen auch unmittelbar Ausdruck zu verleihen durch das in der Verfassung verankerte Volksabgehen und den Volksentscheid. An diesen Grundlagen des Staatsaufbaues darf nicht gerüttelt werden, ohne mit der Verfassung in Konflikt zu geraten.

*
Keine Änderung. Da nicht einmal an unserer Danziger Flagge darf gerüttelt werden, weil sie durch die Verfassung festgelegt ist. Diese bestimmt (Art. 2, 1) nicht nur das Staatswappen, sondern sie sagt (Art. 2, 2) ausdrücklich:

„Die Staatsflagge und die Handelsflagge zeigt auf rotem Tuche im ersten Drittel, von der Flaggenstange an gerechnet, parallel zu dieser zwei weiße Kreuze übereinander und darüber eine gelbe Krone.“

Mit dieser Bestimmung unterscheidet sich unsere Verfassung in diesem Punkte wesentlich von der Weimarer Verfassung, die eine Reichsflagge nicht festlegte. Dort war wohl die Handelsflagge festgelegt, in dem es dort (Art. 3 Satz 2) hieß: „Die Handelsflagge ist schwarz-weiß-rot mit den Reichsfarben in der oberen inneren Ecke.“ Von der Reichsflagge aber war in der Weimarer Verfassung nicht gesprochen, es fand sich (Art. 3 Satz 1) in ihr nur der Satz: „Die Reichsfarben sind schwarz-rot-gold.“ Die Reichsflagge hätte sehr wohl von den Reichsfarben abweichen können. Und erst durch Verordnung des Reichspräsidenten Gobert vom 11. April 1921 wurde auch die schwarz-rot-goldene Fahne zur Staatsflagge erhoben. Darum konnte auch — wie wir es in den ersten Tagen der „nationalen Revolution“ erlebt haben, der Reichspräsident, ohne gegen die Verfassung zu verstößen, diese Verordnung einfach außer Kraft setzen und bestimmen, daß schwarz-weiß-rot und die Hakenkreuzfahne die amtlichen Flaggen des Deutschen Reiches seien. Ein ähnlicher Vorgang ist bei uns nicht möglich, weil hier auch die Staatsflagge verfassungsmäßig genau festgelegt ist.

*
Stimmrecht und Wahl zum Volkstag. Von weittragender Bedeutung sind die Bestimmungen unserer Verfassung über den Volkstag, die viele in Deutschland gegen Abgeordnete getroffene Maßnahmen unmöglich machen. Am dem bestehenden allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und geheimen Wahlrecht darf (gemäß Art. 8 der Verf.) ebenfalls gerüttelt werden wie am Verhältniswahlrecht, am Volksentscheid (Art. 9 Abs. 2) wie an der Liste Wahl. In letzterer Hinsicht ergibt sich dies aus Artikel 24 Abs. 2, wo ausdrücklich von Wahlvorschlägen gesprochen wird und wo dem auf dem Wahlvorschlag Stehenden gewährleistet ist, daß ihm vom Zeitpunkt der Anordnung der Wahl ab der zur Vorbereitung der Wahl erforderliche Urlaub zu gewähren sei. Nicht ganz unbedenklich scheint angestrichen gewisser Bestrebungen die Bestimmung des Artikels 8 zu sein, aus der unzweifelhaft hervorgeht, daß jeder Wähler eine Stimme hat, daß jede Stimme gleiche Kraft besitzt, daß Mehrstimmrecht und Klassenvorwahlrecht ausgeschlossen sind.

Besonders noch aber sind die Bestimmungen des Art. 9 über die Wahl zum Volkstag angesichts der Vor-

gänge im Reiche. Dort spricht man davon, daß der gegenwärtige Reichstag überhaupt der letzte sein werde, daß es zur Neuwahl überhaupt nicht mehr kommen werde, daß eine vollständige Beseitigung der parlamentarischen Vertretung eintreten werde. Dem widerspricht bei uns die Verfassung. Sie schreibt in diesem Artikel vor, daß die Neuwahl nach 4 Jahren zu erfolgen habe, sie gibt die Möglichkeit einer früheren Wahl, wenn die Volksmehrheit (b. h. mindestens 37 Abgeordnete) dies beschließt oder aber wenn durch Volksentscheid eine entsprechende Willenslündgebung der Mehrheit der Danziger Wahlberechtigten herbeigeführt wird.

*
Bonn, 4. Juli. Die im Reichsausschuß „Brüder in Not“ zusammengeschlossenen volksdeutschen und kirchlichen Verbände erlassen einen Aufruf, in dem auf die Hungerkatastrophe in der Sowjetunion hingewiesen wird, in die anderthalb Millionen deutscher Volks- und Gläubiger genossen mit hineingerissen sind. Zehntausende der treuesten und tüchtigsten deutschen Menschen würden von der Hungerpest dahingerafft.

In unüberbetrugbarer Treue zu unserem Volkstum, heißt es in dem Aufruf weiter, wenden wir uns an das gesamte deutsche Volk mit dem Ruf: Helft uns retten, ehe es zu spät ist! Wir dürfen unsere Volksgenossen nicht der Vernichtung preisgeben.

Jeder Deutsche bereitet die Verbündenheit mit seinen Brüdern, die in Not und Tod versinken, durch ein Opfer für die allgemeine Volksammlung. Alle Spenden fließen auf das Bischöfliche Konto „Brüder in Not“, Berlin 85 000. Im Namen der christlichen Nächstenliebe und der Menschlichkeit rufen wir unsere Freunde in aller Welt auf, teilzunehmen am Rettungswerk für die hungernden Millionen in Rußland!

Helft den Hungernden in Rußland!

Berlin, 4. Juli. Die im Reichsausschuß „Brüder in Not“ zusammengeschlossenen volksdeutschen und kirchlichen Verbände erlassen einen Aufruf, in dem auf die Hungerkatastrophe in der Sowjetunion hingewiesen wird, in die anderthalb Millionen deutscher Volks- und Gläubiger genossen mit hineingerissen sind. Zehntausende der treuesten und tüchtigsten deutschen Menschen würden von der Hungerpest dahingerafft.

In unüberbetrugbarer Treue zu unserem Volkstum, heißt es in dem Aufruf weiter, wenden wir uns an das gesamte deutsche Volk mit dem Ruf: Helft uns retten, ehe es zu spät ist! Wir dürfen unsere Volksgenossen nicht der Vernichtung preisgeben.

Jeder Deutsche bereitet die Verbündenheit mit seinen Brüdern, die in Not und Tod versinken, durch ein Opfer für die allgemeine Volksammlung. Alle Spenden fließen auf das Bischöfliche Konto „Brüder in Not“, Berlin 85 000. Im Namen der christlichen Nächstenliebe und der Menschlichkeit rufen wir unsere Freunde in aller Welt auf, teilzunehmen am Rettungswerk für die hungernden Millionen in Rußland!

täglich erleben. Da bietet dieser Artikel die einzige Möglichkeit, auch der Deutschen gegenüber und durch die Presse den gegenteiligen Standpunkt und auch die Bedenken und die Kritik zum Ausdruck zu bringen. Wir können nur hoffen und wünschen, daß es hier in Danzig niemals nötig wird, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Dieser Artikel lautet:

„Wahrheitsgetreue Berichte über die Verhandlungen in einer öffentlichen Sitzung bleiben von jeder Verantwortung frei.“

Wenn also die Presse wahrheitsgetreu die Reden, die im Volkstag gehalten werden, bringt, so kann sie deswegen weder straf noch zivilrechtlich noch Strafstrafrechtlich verfolgt werden. Von diesem Recht hat z. B. die katholische Presse im Kulturtamtam Gebrauch gemacht, als es ihr strengstens verboten war, die päpstlichen Enzykliken und Schriften zu veröffentlichen. Um die Möglichkeit zu

haben, sie dem Volke bekanntzumachen, haben sie die Zentrumsaabgeordneten im Reichstag zur Verlehung gebracht und so der Presse die Möglichkeit verschafft, die bedeutamsten Dokumente im Rahmen der Parlamentsberichte zu veröffentlichen.

*

Dies die bedeutsamsten Verfassungsbestimmungen, soweit sie sich auf den Volkstag beziehen und auch für die weitere Deutlichkeit von besonderem Interesse sind. Man sieht schon aus dieser Darstellung, daß bei uns die Voraussetzungen und Gegebenheiten wesentlich andere sind als augenblicklich im Deutschen Reich. Dies wird sich noch deutlicher in unseren weiteren Ausführungen zeigen, in denen wir die jeden einzelnen Staatsbürgern, die Kirche, die Vereine um behandeln Verfassung artikel kurz beleuchten werden. F. St.

Hitler gegen das Angebertum

Reichskanzler Hitler hat an den Reichsstatthalter von Braunschweig, Voepel, ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt, es sei, um die Aufsicht nicht zu stören, erforderlich, daß die in den letzten Wochen beobachtete Sucht, überall Nachforschungen nach Vergehen aus früherer Zeit anzustellen, aufhört. Der Reichskanzler spricht in diesem Zusammenhang von einem „verächtlichen Angebertum“ und fügt hinzu:

„Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß in vielen Fällen nicht das Verlangen nach Gerechtigkeit der Antrieb ist, führende Männer der Wirtschaft vor Gericht zu ziehen, sondern oft persönliche Gefühle, vielfach sogar Rachezug und die Verfolgung eigener egoistischer Ziele die Triebe sind, die handeln lassen.“ Wenn die Staatsanwaltschaft und

die Polizei in jedem Fall, der zur Anzeige kommt, die vorläufige Festnahme verfügen, so wird auf der einen Seite jenes Angebertum gefördert, das den niedrigen Instinkten der Menschen und nicht der sittlichen Erhebung des Volkes entspringt; auf der anderen Seite entsteht mit der Zeit bei den Führern der Wirtschaft ein Gefühl der Vogelfreiheit, das geradezu die Lähmung der verantwortlichen Leitung der wirtschaftlichen Unternehmungen nach sich zieht.“

Der Kanzler schließt, bedeutsame Fälle von Korruption müßten natürlich geahndet werden, es sei jedoch Großzügigkeit am Platze bei Verfehlungen, die weniger aus Eigennutz als im Ringen um die nächste Existenz begangen worden seien.

Das Gesetz über Vermittlung von Musikausführungsrechten

Erheblich größerer Schutz für die Autoren.

Cöln, 4. Juli. Das heute vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über Vermittlung von Musikausführungsrechten will den Autoren größeren Schutz verleihen.

Im § 1 des neuen Gesetzes wird bestimmt, daß die gewöhnliche Vermittlung von Rechten zur öffentlichen Aufführung von Werken des Tonkunst mit oder ohne Text, zu der es nach den gesetzlichen Bestimmungen der Einwilligung des Berechtigten bedarf, nur mit Genehmigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zulässig ist.

Im § 3 wird die öffentliche Aufführung eines dem Urheberrecht unterliegenden musikalischen Werkes als unzulässig erklärt, wenn der Musikkünstler den Erwerb der Aufführungsbefugnis auf Erfordern nicht nachzuweisen vermag. Sowohl die Polizei wie der Berechtigte kann den Nachweis erfordern.

Im § 4 wird die Begründung wird darauf hingewiesen, daß eine Befriedung des öffentlichen Musikkultus auf dem viel umstrittenen

Einfache Verfügung gegen Polen beantragt

Wegen Fortsetzung der Agrarreform.

Berlin, 4. Juli. Der Staatsleiter der obersten Leitung der Parteidivision der NSDAP, Dr. Robert Ley, erlässt folgende Anordnung:

„Unverantwortliche Elemente treiben ihr Spiel. Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Pg. Höß, wird folgendes verfügt:

„Jede Einzelaktion gegen Konjunktvereine oder gegen die eingezogenen Beauftragten in den Konjunktvereinen ist strengstens untersagt. Jeder Parteigenosse, der sich an solchen unverantwortlichen Aktionen beteiligt, wird aus der Partei ausgeschlossen. Darüber hinaus hat mich der Herr Innenminister Wagner gebeten, ihm in Bayern jeden Störenfried dieser Art nahezu zu machen, damit er augenblicklich ergriffen wird. Das durch solche Eingriffe eine halbe Million Menschen brüderlos würden, scheint diesen selbstsüchtigen Elementen gleichgültig zu sein.“

Die Abwidlung und Umbildung der Konjunktvereine geschieht organisch von oben. Die Gauleiter sind mir dafür verantwortlich, daß meine Anordnung rücksichtslos durchgeführt wird.“

NSDAP erlässt scharfe Anordnungen gegen eigenmächtige Aktionen gegenüber Konsumvereinen.

Berlin, 4. Juli. Der Staatsleiter der obersten Leitung der Parteidivision der NSDAP, Dr. Robert Ley, erlässt folgende Anordnung:

„Unverantwortliche Elemente treiben ihr Spiel. Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Pg. Höß, wird folgendes verfügt:

„Nicht minder bedeutsam werden kann Artikel 19 unserer Verfassung, insbesondere Abschnitt 2 desselben, der die Möglichkeit der Einziehung von Untersuchungsausschüssen vorsieht. Wenn wir im allgemeinen von derartigen parlamentarischen Untersuchungsausschüssen auch nicht viel halten und wenn wir auch den Lebeweisung sind, daß bei ihnen in den meisten Fällen herzlich wenig herauskommt, so ist dieser Artikel deshalb besonders bedeutsam, weil er das Recht der Minderheit schützt.“

Der Volkstag hat das Recht, und auf Antrag von einem Fünftel seiner Mitglieder die Pflicht, Untersuchungsausschüsse einzurichten, wenn die Gesetzmäßigkeit oder Lauterkeit von Regierungs- und Verwaltungsmethoden angezeigt wird.“

NSDAP erlässt scharfe Anordnungen gegen eigenmächtige Aktionen gegenüber Konsumvereinen.

Berlin, 4. Juli. Auf eine Anordnung der Regierung hin wurden am Mittwochabend in zahlreichen Ortschaften der Pfalz die Vereinsvermögen der katholischen Vereine durch Polizei- und Gendarmeriebeamte beschlagnahmt und teilweise die Kassenbücher mitgenommen, die bei den Arbeitervereinen, Jungarbeitervereinen, Männervereinen, Elisabethvereinen, Jungmännervereinen, DJK, Gesellenvereinen und Cäcilienvereinen bestehen.

Der Konzelparagraph

Festnahme eines Kaplans.

Reddinghausen, 4. Juli. Es wird mitgeteilt: Der Kaplan Bombki von der Paulskirche in Reddinghausen hielt am Sonntag eine Predigt, in der er sich mit der Aktion des preußischen Staates gegen die katholischen Vereine „unzulässig kritisch“ bezeichnete. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im gemeinsamen Einvernehmen als Zeichnungstermin den Anfang September bestimmt wird, da das französische Finanzamt wahrscheinlich aus maschinellen Gründen gewungen ist, die französische innere Anleihe, die vor der österreichischen Tranche vereinbart gemäß aufgelegt werden soll, erst im Herbst zu emittieren. Mit dieser Verschiebung muß man für den Fall, daß die Weltwirtschaftskonferenz vertragt wird, mit großer Wahrscheinlichkeit rechnen.

Die französischen Stellen sind deswegen bereit, Österreich einen Vorschuß auf die Anleihe zu gewähren. Sobald die beizüglichen Besprechungen abgeschlossen sind, wird die englische, italienische und Schweizerische Tranche der Lausanner Anleihe aufgelegt werden.

Mit dem 1. August tritt der bisherige Generaldirektor der Politisch-Staatlichen Stoffwerke in Chorzow zurück und übernimmt den Posten als Generaldirektor der Staatlichen Fabrikäthen in Lemberg. Zum Generaldirektor der Stoffwerke von Chorzow und Mosciec ernannt worden.

Oberstudiedirektor i. R. Dr. Gade 70 Jahre alt.

Am 7. Juli feiert der frühere Leiter des Konradinums, Oberstudiedirektor Dr. Gade, seinen 70. Geburtstag. Als er vor vier Jahren infolge des Altersgrenzengesetzes Abchied von seinem Amt nehmen musste, folgten ihm die besten Segenswünsche seiner Amtsgenossen sowie der Schüler, deren Erziehung seine Lebensarbeit geprägt hatte. Auch weite Kreise der Deutschen, insbesondere die Eltern, mit denen er stets in vorbildlichem Einvernehmen zusammenarbeitete, bedauerten damals, daß die ablegende Zeit seines Lebentritts in den Ruhestand erforderlich war.

Als Sohn des hannoverschen Landes, dem er seine Bildung verdankt, war Oberstudiedirektor Dr. Gade Ostern 1911 an die höhere Lehranstalt der von Conradii'schen Stiftung berufen worden. Fast zwei Jahrzehnte hat er seine ganze Kraft der Leitung dieser Schule und des mit ihm verbundenen Alumnats gewidmet. Von den ihm vertrauten Kulturstätten des alten Reiches, Goslar und Göttingen, hat er echt deutsche Sinnesart an die neuen Städte seines Wirkens nach Danzig mit herübergebracht und ist hier heimisch geworden. Seine Arbeit galt zunächst dem Ausbau der Realschule zur Vollanstalt. Nicht spurlos ging sein Wirken unter den schwierigen Verhältnissen des Krieges und der Nachkriegszeit vorüber. Viele Jahrgänge von Schülern können davon Zeugnis ablegen, daß am Konradinum auch in den bewegtesten Zeiten politischer und wirtschaftlicher Not nationales Gemeinschaftsgefühl, wissenschaftliches Streben und körperliche Erziehung Ziel aller Bildungsarbeit gewesen sind. Des verehrten Erziehers der Jugend werden an seinem 70. Geburtstage seine Freunde, seine Mitarbeiter und seine Schüler gern gedenken.

Keine Überstunden mehr!

Ein Aufruf von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Der Gesamtverband der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig und der Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend fordern Arbeitsbeschaffung durch Beseitigung der Überstunden. Beide Verbände haben folgenden Aufruf unterzeichnet:

Die untenzeichneten Verbände halten es für ihre Pflicht, die Unternehmer hiermit aufzurufen, sofort jede von Gesetz und Tarif abweichende Mehrarbeit einzustellen und statt dessenstellenlosen Angestellten durch Arbeit und Brot die geistig-seeleiche Aufrichtung zu fröhlicher Mitarbeit im neuen Danzig zu geben. Bei vielen Firmen soll noch immer Überarbeit in unverantwortlichem Ausmaße verrichtet werden.

Wer Wochen hindurch dauernd Überstunden fordert, versündigt sich am nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbau unseres Staatswesens. Jeder Unternehmer, der so ausreichend beschäftigt ist, daß er mit normaler Belegschaft und Arbeitszeit nicht auskommt, hat die nationale und moralische Verpflichtung, stellenlose Volksgenossen, und sei es auch nur vorübergehend, einzustellen.

Alle national gesinnten Unternehmer werden für diesen dringenden Aufruf vollstes Verständnis haben. Unternehmer, die diesem Verlangen nicht entsprechen, weiterhin dauernd Überstunden fordern, keine Neuinstellungen vornehmen, außerdem womöglich noch durch unartifizielle Bezahlung gegen Vertragstreue verstoßen, haben Anzeige und Klage zu erwarten. Wir hoffen, daß dies in keinem Falle notwendig sein wird, vielmehr jeder ernstlich bestrebt ist, Gemeinkost vor Eigennutz zu sehen und so auch dem Neuaufbau unseres Staatswesens zu dienen.

Es gibt heute in den verschiedensten Berufen noch Doppelverdienster! Angesichts der großen Not unseres Volkes appellieren wir hiermit an die Einsicht der Unternehmer, jeden hier nach allgemeinwirtschaftlich und sozial vertretbaren Personalwechseln zum nächstliegenden Termin vorzunehmen.

gez. Edwin Kamrowski,

Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig.

gez. Dr. Rodatis,

Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend.

Landrat Andres übernimmt die Amtsgeschäfte.

Fadelzug der Nationalsozialisten.

Der neuernannte kommissarische Landrat des Kreises Gr. Werder, Zivilingenieur Andres, hat am Montag seine Amtsgeschäfte übernommen. Landrat Andres stammt aus Tegelbogen und besuchte die damalige Tegelbörse Realschule bis zur Oberstundureise. Einer dreijährigen Lehrzeit als Schlosser folgte der Besuch des Staatlichen Technikums in Kielnau, worauf sich Andres als Zivilingenieur in Neuteich niedersetzte. Seit einem Jahre versah Landrat Andres innerhalb der Organisation der NSDAP das Amt des Kreisleiters für den Bezirk Gr. Werder. Die Nationalsozialisten veranstalteten am Dienstagabend zu Ehren des neuen Landrats in Tegelbörse einen Fadelzug, der eine große Beteiligung aufwies.



Der Stellvertretende Präsident des Senats und Senator der Abteilung des Innern Greifswald hat heute den kommissarischen Landrat für den Kreis Danziger Höhe Galizien und um 10½ Uhr den kommissarischen Landrat für den Kreis Gr. Werder Andres in feierlicher Form in ihre Amtszeit eingeführt.

Weltflieger Gronau kommt nach Danzig.

Am Mittwoch, dem 12. Juli, gegen 16 Uhr, kommt Wolfgang von Gronau mit einem Flugzeuggeschwader nach Danzig. Am gleichen Tage um 20 Uhr wird von Gronau im Deutschen Casino in Langfuhr einen Vortrag halten.

Personliches.

* Silberhochzeit. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Anton Dunst und Frau Juliana geb. Pioch, Langfuhr, Schäferstraße 6, das Fest der Silbernen Hochzeit. Die Eheleute, die diesen Festtag in völliger körperlicher Gesundheit feiern, zählen bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten zum Leserkreis unserer Zeitung.

Verzweiflungsschritt aus wirtschaftlicher Not

Eine Heimarbeiterin mit ihren beiden Kindern vergiftet ausgesunden. — Bei zwei Personen waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Heute vormittag erschien auf der Polizeiwache II der Bräutigam der Witwe Annie Molunat, Tagnetergasse 8 wohnhaft, und teilte mit, daß er soeben von der M. einen Abschiedsbrief erhalten habe. Aus dem Inhalt des Briefes geht hervor, daß sie in den Tod gegangen wolle. Polizeibeamte begaben sich sofort zu der bezeichneten Wohnung in der Tagnetergasse und erbrachten mit einer Art die Wohnungstüre, aus deren Schlüsselloch Gas in den Hausschlüssel strömte. Hier fanden die Beamten die Wohnungsinhaberin mit ihren beiden 11 und 8 Jahre alten Kindern in bewußtlosem Zustande auf. Die Mutter lag nur mit einem Hemde bekleidet in der Nähe des Gasloches, der aufgedreht war. In ihrer Nähe lagen ihre beiden Söhne, der 11 Jahre alte Schüler Heinrich M. und der 8 Jahre alte Schüler Günther M. Beim Er scheinen der Beamten ließen die drei noch schwach Lebenszeichen erkennen. Mit dem Sauerstoffapparat der Feuerwehr wurden sofort Wiederbelebungsversuche ange stellt, die bei der Mutter und dem Sohn Günther Erfolg hatten. Bei dem Schüler Heinrich war der Zustand bereits

derart bedenklich, daß der hinzugezogene Arzt die sofortige Überführung ins Städt. Krankenhaus anordnete. Auf dem Transport dorthin ist der Knabe bereits gestorben. Später wurden auch die Mutter und Günther M. ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Der Grund zu dieser Tat ist in traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen. Nach dem Tode ihres Mannes ernährte sich die Witwe durch Heimarbeit. Seit Februar hatte sie keinen Auftrag mehr bekommen, so daß sie mit der Zahlung der Miete im Rückstand blieb und infolgedessen die Wohnung nunmehr in nächster Zeit aufgeben mußte. In dieser Notlage reiste in der M. der Entschluß zu diesem Verzweiflungsschritt. Der starke Gasgeruch, der bis in die unteren Räume wahrgenommen werden konnte, machte auch Passanten auf den Vorfall aufmerksam, die ihrerseits gleichfalls Polizeibeamten hielten. Mitteilungen. Bei Erscheinen der Beamten bildete sich vor dem Hause der M. ein größerer Menschenauflauf, so daß das Herbeigerufenen Überfallkommando die Straße absperren mußte.

Ein Aufruf von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Der Gesamtverband der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig und der Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend fordern Arbeitsbeschaffung durch Beseitigung der Überstunden. Beide Verbände haben folgenden Aufruf unterzeichnet:

Die untenzeichneten Verbände halten es für

ihre Pflicht, die Unternehmer hiermit aufzurufen, sofort jede von Gesetz und Tarif abweichende

Mehrarbeit einzustellen und statt dessenstellenlosen Angestellten durch Arbeit und Brot die geistig-seeleiche

Aufrichtung zu fröhlicher Mitarbeit im neuen Danzig zu geben. Bei vielen Firmen soll noch

immer Überarbeit in unverantwortlichem Ausmaße verrichtet werden.

Wer Wochen hindurch dauernd Überstunden

fordert, versündigt sich am nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbau unseres Staatswesens. Jeder Unternehmer, der so ausreichend beschäftigt ist, daß er mit normaler Belegschaft und Arbeitszeit nicht auskommt, hat die nationale und moralische Verpflichtung, stellenlose Volksgenossen, und sei es auch nur vorübergehend, einzustellen.

Alle national gesinnten Unternehmer werden für diesen dringenden Aufruf vollstes Verständnis haben. Unternehmer, die diesem Verlangen nicht entsprechen, weiterhin dauernd Überstunden fordern, keine Neuinstellungen vornehmen, außerdem womöglich noch durch unartifizielle

Bezahlung gegen Vertragstreue verstoßen, haben Anzeige und Klage zu erwarten. Wir hoffen, daß dies in keinem Falle notwendig sein wird, vielmehr jeder ernstlich bestrebt ist, Gemeinkost vor Eigennutz zu sehen und so auch dem Neuaufbau unseres Staatswesens zu dienen.

Es gibt heute in den verschiedensten Berufen noch

Doppelverdienster! Angesichts der großen Not

unseres Volkes appellieren wir hiermit an die

Einsicht der Unternehmer, jeden hier nach allgemein-

wirtschaftlich und sozial vertretbaren Personalwechseln zum nächstliegenden Termin vorzunehmen.

gez. Edwin Kamrowski,

Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig.

gez. Dr. Rodatis,

Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend.

Der Gesamtverband der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig und der Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend fordern Arbeitsbeschaffung durch Beseitigung der Überstunden. Beide Verbände haben folgenden Aufruf unterzeichnet:

Die untenzeichneten Verbände halten es für

ihre Pflicht, die Unternehmer hiermit aufzurufen, sofort jede von Gesetz und Tarif abweichende

Mehrarbeit einzustellen und statt dessenstellenlosen Angestellten durch Arbeit und Brot die geistig-seeleiche

Aufrichtung zu fröhlicher Mitarbeit im neuen Danzig zu geben. Bei vielen Firmen soll noch

immer Überarbeit in unverantwortlichem Ausmaße verrichtet werden.

Wer Wochen hindurch dauernd Überstunden

fordert, versündigt sich am nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbau unseres Staatswesens. Jeder Unternehmer, der so ausreichend beschäftigt ist, daß er mit normaler Belegschaft und Arbeitszeit nicht auskommt, hat die nationale und moralische Verpflichtung, stellenlose Volksgenossen, und sei es auch nur vorübergehend, einzustellen.

Alle national gesinnten Unternehmer werden für diesen dringenden Aufruf vollstes Verständnis haben. Unternehmer, die diesem Verlangen nicht entsprechen, weiterhin dauernd Überstunden fordern, keine Neuinstellungen vornehmen, außerdem womöglich noch durch unartifizielle

Bezahlung gegen Vertragstreue verstoßen, haben Anzeige und Klage zu erwarten. Wir hoffen, daß dies in keinem Falle notwendig sein wird, vielmehr jeder ernstlich bestrebt ist, Gemeinkost vor Eigennutz zu sehen und so auch dem Neuaufbau unseres Staatswesens zu dienen.

Es gibt heute in den verschiedensten Berufen noch

Doppelverdienster! Angesichts der großen Not

unseres Volkes appellieren wir hiermit an die

Einsicht der Unternehmer, jeden hier nach allgemein-

wirtschaftlich und sozial vertretbaren Personalwechseln zum nächstliegenden Termin vorzunehmen.

gez. Edwin Kamrowski,

Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig.

gez. Dr. Rodatis,

Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend.

Der Gesamtverband der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig und der Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend fordern Arbeitsbeschaffung durch Beseitigung der Überstunden. Beide Verbände haben folgenden Aufruf unterzeichnet:

Die untenzeichneten Verbände halten es für

ihre Pflicht, die Unternehmer hiermit aufzurufen, sofort jede von Gesetz und Tarif abweichende

Mehrarbeit einzustellen und statt dessenstellenlosen Angestellten durch Arbeit und Brot die geistig-seeleiche

Aufrichtung zu fröhlicher Mitarbeit im neuen Danzig zu geben. Bei vielen Firmen soll noch

immer Überarbeit in unverantwortlichem Ausmaße verrichtet werden.

Wer Wochen hindurch dauernd Überstunden

fordert, versündigt sich am nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbau unseres Staatswesens. Jeder Unternehmer, der so ausreichend beschäftigt ist, daß er mit normaler Belegschaft und Arbeitszeit nicht auskommt, hat die nationale und moralische Verpflichtung, stellenlose Volksgenossen, und sei es auch nur vorübergehend, einzustellen.

Alle national gesinnten Unternehmer werden für diesen dringenden Aufruf vollstes Verständnis haben. Unternehmer, die diesem Verlangen nicht entsprechen, weiterhin dauernd Überstunden fordern, keine Neuinstellungen vornehmen, außerdem womöglich noch durch unartifizielle

Bezahlung gegen Vertragstreue verstoßen, haben Anzeige und Klage zu erwarten. Wir hoffen, daß dies in keinem Falle notwendig sein wird, vielmehr jeder ernstlich bestrebt ist, Gemeinkost vor Eigennutz zu sehen und so auch dem Neuaufbau unseres Staatswesens zu dienen.

Es gibt heute in den verschiedensten Berufen noch

Doppelverdienster! Angesichts der großen Not

unseres Volkes appellieren wir hiermit an die

Einsicht der Unternehmer, jeden hier nach allgemein-

wirtschaftlich und sozial vertretbaren Personalwechseln zum nächstliegenden Termin vorzunehmen.

gez. Edwin Kamrowski,

Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig.

gez. Dr. Rodatis,

Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend.

Der Gesamtverband der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig und der Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend fordern Arbeitsbeschaffung durch Beseitigung der Überstunden. Beide Verbände haben folgenden Aufruf unterzeichnet:

Die untenzeichneten Verbände halten es für

ihre Pflicht, die Unternehmer hiermit aufzurufen, sofort jede von Gesetz und Tarif abweichende

Mehrarbeit einzustellen und statt dessenstellenlosen Angestellten durch Arbeit und Brot die geistig-seeleiche

Aufrichtung zu fröhlicher Mitarbeit im neuen Danzig zu geben. Bei vielen Firmen soll noch

immer Überarbeit in unverantwortlichem Ausmaße verrichtet werden.

Wer Wochen hindurch dauernd Überstunden

fordert, versündigt sich am nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbau unseres Staatswesens. Jeder Unternehmer, der so ausreichend beschäftigt ist, daß er mit normaler Belegschaft und Arbeitszeit nicht auskommt, hat die nationale und moralische Verpflichtung, stellenlose Volksgenossen, und sei es auch nur vorübergehend, einzustellen.

Alle national gesinnten Unternehmer werden für diesen dringenden Aufruf vollstes Verständnis haben. Unternehmer, die diesem Verlangen nicht entsprechen, weiterhin dauernd Überstunden fordern, keine Neuinstellungen vornehmen, außerdem womöglich noch durch unartifizielle

Bezahlung gegen Vertragstreue verstoßen, haben Anzeige und Klage zu erwarten. Wir hoffen, daß dies in keinem Falle notwendig sein wird, vielmehr jeder ernstlich bestrebt ist, Gemeinkost vor Eigennutz zu sehen und so auch dem Neuaufbau unseres Staatswesens zu dienen.

Es gibt heute in den verschiedensten Berufen noch

Doppelverdienster! Angesichts der großen Not

unseres Volkes appellieren wir hiermit an die

Einsicht der Unternehmer, jeden hier nach allgemein-

wirtschaftlich und sozial vertretbaren Personalwechseln zum nächstliegenden Termin vorzunehmen.

gez. Edwin Kamrowski,

Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in der Freien Stadt Danzig.

gez. Dr. Rodatis,

Bund der Fachverbände im Handelsgewerbe für Danzig und Umgegend.

WEISSE WOCHE

die günstige Kaufgelegenheit für Ausstattungen

Baumwollwaren

Küchenhandtuchstoff

grau gestreift oder kariert, in bekannten Qualitäten 0.25,

0.18

Rohnessel

in bekannten dichtfädigen Qualitäten, 65 cm breit 0.22

0.22

Linen

vollgebleicht, kräftig, Qual. besonders billig, 80 cm breit 0.42

0.42

Madapolam

weiche, dichtfädige Wäschequal., zarte Bleiche, ca. 80 cm breit 0.58

0.58

Lakennessel

halbt., empfehlenswerte Qualitäten, unsere erprobten Hausmarken, 140 cm breit 0.85

0.85

Linen

für Bettwäsche, starke, dichtfädige Ware, vollgebleicht, 130 cm breit 0.75

0.75

Küchenhandtuchstoff

Reinleinen, verschiedene Streifen, derbe Haussorten, 46 cm breit 1.10.

0.80

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd

Trägerform, verschiedene Garnituren 0.58

Damen-Nachthemd

kräftig, Wäschestoff, verschiedene Ausführungen 0.95

Damen-Taghemd

Vollachsel, kräftig, Wäschestoff, mit Stickerei garniert 1.25

Hemdose

m. nett. Garnierung 1.65

Garnitur

feine Kunstseide, elastische Qualität, Hemd u. Schlipsfarben, zarte Farben 3.25

Taschentücher

Kindertücher

Linen, mit farbiger Kante 0.08

Linontücher

mit buntfarbiger Kante 0.12

Stickereituch

mit Zierricke u. Langette, aus feinem Batist 0.28

Herrentücher

mit farbiger kochechter Kante 0.25

Herrentücher

dichtfädig, weicher Madapolam mit Hohlsaum 0.28

Tisch- u. Bettwäsche

Kaffeeservietten

zartweiß, m. Fransse, sehr gute Qualität 0.25

Gläsertuch

Reinleinen, kräftig, Qual. 59/59 cm, blau oder rot kariert 0.68, weiß, mit farbiger Kante 0.58

Gartendecken

buntgewebte Muster, mit Kante, 125/120 1.95

Tafeltücher

140/180, vorzügliche gebleichte Jacquardware, in verschiedenen Blumenmust., unser WW.-Preis 2.90

Kissenbezug

65/80, zum Knöpfen, aus halbt. Wäschetuch 0.95, 0.75

Bettlaken

a. halbtarem Lakenstoff, vollegeb., 130/200 1.55

Bettbezug

einpersönig, aus dichtfäd. Linon 2.75

Großes Volksfest

der Kath. Kirchengemeinde Praust

Sonntag, den 9. Juli 1933

Im Park in der Bahnhofstraße, Praust

Beginn 3 Uhr

Konzert, Gesangsvorträge, Volkslieder, Volkstänze.

Ein lustiges Spiel: „Die natürliche Nachtigall“.

Allerlei Belustigungen, Würfelbuden, Kaffee- und Kuchenstand, Bierzelt, Verlosungen.

Abends: Deutsche Tänze im Saale des Herrn Kresin.

Alle lieben Danziger laden wir herzlichst zu unserem Feste ein.

Der Reingewinn dient zur Tilgung der drückenden Schulden und zur Winterhilfe.

Autobus vom Heumarkt Danzig Zugverbindung von Danzig:

von 2 Uhr ab stündlich. 14.30 15.20 15.55 16.25

Festabzeichen an der Kasse.

Die kath. Kirchengemeinde Praust.

Zu vermieten

M. Wohnung
von 1 Zimmer u. Küch.
mit Zubehör zu ver-
mieten.

Schleswig,
Marienblid 36

Ein resp. zwei zu-
sammenhang. behaglich
möbl.

Zimmer
v. 1. August zu ver-
mieten. f. Einzelner, auch
f. 2. Damen, Chepar,
befreundete Herren od.
Geschwister, w. hier d.
Schule bef., mögl. mit
Pension, sonst auch
ohne solche.

Langfuhr,
Brunshöferweg 10, 2 r.

Möbl. Zimmer
auf Wunsch auch leer,
von sofort zu vermieten.

Westphal,
Hochstr. 37.

Lagerraum
auch zur Garage pass.,
zu vermieten.

Professorgasse 4.

Geldmarkt

1400 Gld.
zur 1. Stelle auf ein
gutes Sopoter Grund-
stück für sofort oder
später v. gutem Zins-
zahler gefügt.

Ang. unter Nr. 2542
an die Agentur Nagel,
Sopot, Seestraße 1.

Suche Hypothek v.
5000 Gld.

z. 1. Stelle v. Selbstgeber.

Ang. unter Nr. 2545
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verkäufe

Wanderzelt

4-6 Personen, billig
zu verkaufen.

Ang. unter Nr. 2537
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ale Tischler-
Werkzeuge

Sperrplatten

jetzt billiger!

3 mm, 155/120 cm nur 50 P

4 mm, 155/120 cm, nur 70 P

Tapetenleisten

Riesengroße Läger!

Ueberzeugen Sie sich von melner Leistungsfähigkeit!

Marschall,

Brotbänkengasse 12

Stellen- Angebote

Für H. Villenhaus,
wird zum 15. 7.

ein Mädchen

mit Koch- und Näh-
kenntnissen gefügt, das
sehr Kinder-, häusl. u.
zuverl. ist. Nur Mädchen
mit best. Empfehl.
können sich melden

Sophie Hypothek v.

5000 Gld.

z. 1. Stelle v. Selbstgeber.

Ang. unter Nr. 2545
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Alte Dame

(Inhaberin) wünscht
Hilfe für Ausbez.
von Wäsche und
Gardobe.

Ang. unter Nr. 2544
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Bettwäsche

als Haustochter
aufs Land gefügt.

Ang. unter Nr. 2495
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Gelegenheitslauf

Altstadt, Graben 11, 1

1. Nähmaschine, ein Sport-Liegewag., (Bren- nabor), 1 Bettgestell m. Matratze, 1 Babybett mit Matratze zu ver- kaufen.

Frau Laudien
Ohrn
Schönfelderweg 58

Eine fast neue

Trittleiter

2,30 m hoch, billig zu
verkaufen.

Bauer,
Tobiasgasse 11, 1 Tr.

Verschiedenes

Foto- Arbeiten

schnellste u. sauberste
Ausführung liefert

Fachdrogerie

Bruno Fasel
Junkergasse 1

Zimmer- und Tischlerarbeiten

auch kleine und große
Reparaturen werden
gut und sehr billig aus-

geführt. Handwerkerarte
vorhanden. Öffnet unter
Nr. 2547 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Reiseartikel,

Handtasch., Schirme
billigst im

Schirmhaus am Glockentor

Spezialhaus für Schirme
und Lederwaren.

Hl. Geistgasse 141

Langfuhr, Haupt-
straße 43, gegenüber
der Post.

Dacharbeiten

für billigst aus

Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33
Telephon 24830

Arterien- Verkalkung?

Machen Sie eine 2 monatliche Kur mit

Dr. Sanders Balkanzwiebeltröpfchen

oder

Dr. Sanders Knoblauchdragees

Diese Tropfen bzw. Dragees machen die Arterien dehnbar und elastisch. Sie senken gleichzeitig den Blutdruck, stärken Herz und Nerven und erzeugen körperliche Frische.

Erhältlich in Apotheken.

Niederlage bei der Raths - Apotheke

Danzig, Langermarkt.

Antiquitäten:

Für meine Frau auch!

Von F. Schröngamer-Heindal, Passau-Haidenhof.

Habt ihr den Wamsgans noch gekannt, den Wagenschmierhändler, der mit seinem Karren die halbe Welt ausgelaufen ist?

Er hat ein schönes Stück Gelb verdient, landauf, landauf, jahraus, jahrein. Im Winter hat er Feuerabend gemacht und seinen Verdienst verzeihlt. Aber im Sommer auf den Dörfern und Märkten hat er sich auch nichts abgehen lassen.

Wenn er wo eingeföhrt ist, hat er sich eine tüchtige Portion Braten bestellt. Und wenn er damit fertig war, hat er sich den Mund abgewischt und der Wirtin in die Küche gerufen: „He, für meine Frau auch eine solche Portion!“ Die Wirtin bekleidet sich und denkt, die Frau wird bald nachkommen. Aber was ist? Der Wamsgans ist das Bräutlein selber wieder und läßt sich's gut schmecken. Wenn dann die Wirtin aus der Küche kommt und die leeren Teller sieht, lacht der Schänkel: „Ja, weißt, Wirtin, Frau hab ich keine, also muß ich alles selber essen.“

In einem andern Wirtshaus bestellt er sich einen Krug Bier und für seine Frau einen Schoppen Wein. Denn der Wamsgans weiß, was sich gehört, und seiner Frau vergönnt er das beste. Er trinkt gernhin seine Flasche und dann nach dem Wein seiner Frau. Wenn die Kellnerin sagt: „Ich hab gemeint, der Schoppen wär für Ihre Frau“, da lacht der Lümmel und sagt: „Ja, meiste, Frau hab ich keine, jetzt muß ich das Weinle selber trinken. Wohl bekom'ns, Wamsgans!“

Auf diese Weise ist der Wamsgans bald weltbekannt geworden und wenn er irgendwo bestellt hat, hat man ihm ohne Fragen gleich doppelt aufgetragen: für seine Frau auch.

Dabei ist er wohl gefahren und hat das schönste Leben gehabt.

Wie mancher Ehemann, der Weib und Kinder daheim gehabt hat, ist ihm um sein Wohlleben neidisch gewesen und hat traurig den Kopf zwischen die Schultern gesetzt, wenn der Wamsgans am Oftentisch „für meine Frau“ auch bestellt und geschlemmt hat.

Einmal ist's aber doch schief gegangen. Der Wamsgans sitzt in einem prächtigen Gastzimmer und die Bräutlein schmecken besonders gut. Es dauert aber nicht lange, da verwandelt sich die Umgebung und der Wamsgans kennt sich bald aus: Er ist geforsten, die Türe da ist die Himmelspforte und der grauselige alte, der aus dem Guetloch schaut, ist der heilige Sankt Peter. „Was willst denn du da?“ sagt der Himmelsküter und kritzelt mit dem Schlüsselbund. „Wüßt nicht, daß dein Name im Buche des Lebens steht. Wie heißt denn du?“

„Wamsgans“, sagt der Wagenschmierhändler, kalter Schweiß tropft ihm von der Stirne, denn ihm schwant nichts Gutes.

„So, der bist? Jetzt kenn ich dich, du Vielesch und Sauaus. Mach, daß du weiterkommen: fünf Jahre Fegefeuer hast!“ ruft der Heilige und schlägt ihm das Türlein vor der Nase zu. Mach's aber gleich wieder auf und rufst dem traurigen Gefellen nach: „Halt, zehn Jahre sind's — für deine Frau auch fünf!“ Frau hatt du keine, also muß es selber büßen. Verstanden!“

Ha, ist's in dem Fegefeuer heiß! Und alleweil heißer wird's noch — nicht zum Aufhalten. Und in dieser Höllengang soll er zehn Jahre sitzen, fünf Jahre für sich und fünf für seine Frau, die er garnicht gehabt hat auf der Welt.

Die Glut wird so unerträglich und da kommt noch ein schwarzepeicher Heizgeselle daher und schürt nach, daß die Funken nur so prasseln. Da, in seiner höchsten Not, erwacht der Wamsgans und schaut ungläubig um sich. Ist's denn wirklich wahr, daß alles nur ein quälender Traum war? Er reibt sich die Augen: ja richtig, er ist am Oftentisch im „Weißen Hosen“ eingeschlafen und jetzt wieder erwacht, weil der Hosenwirt, der schwarzepeicher Heizgeselle, gerade nachgeschürt hat. Dem Wamsgans glüht noch der Buckel, aber gottoß, es ist nicht das fegende Feuer der andern Welt, sondern eben der Nachelofen im „Weißen Hosen.“

Der Wamsgans vermag sich aber den Traum auch ohne Traumbüchel auslegen. Nicht, daß ihr meint, er hätte auf der Stelle ein Weib genommen und ihr die treffenden Portionen zukommen lassen. Zum Heiraten war der Wagenschmierhändler schon zu überständig und — mit einer Frau erwächst man oft wirklich ein rechtes Fegefeuer, wenn nicht gar eine wahre Hölle.

Aber die Portionen für meine Frau auch — hat der Wamsgans von Stund an abgeschafft. Dafür hat er auf seinen Landfahrten hungrigen Kindern eine

Wurst oder ein Laibl in die Tasche gesteckt, oder wenn er sonstwie ein rechtes Glend sah, ist er mit Rat und Tat beigestanden.

Wie dann der Wamsgans das zweite Mal uns wirklich vor der Himmelstür stand, hat Sankt Peter gleich aufgemacht: „Grüß dich Gott, sagte er, geh nur gleich herein — wir martern schon auf dich. — Das Buch des Lebens!“ ruft er dann einem großmächtigen, bildhauberen Engel zu. Der schlägt das Buch auf, und der Wamsgans sieht, daß Frau und Völkerei von früher völlig ausgezeichnet sind. Darüber ist ein neues Blatt geklebt, und auf dem steht jede Wurst, jede Brezel und jedes gute Wort der späteren Zeit. Und eine Stimme weht göttesherrlich aus dem Himmelsaal: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan. Geh ein in die Freude deines Herrn!“

Das läßt sich der Wamsgans nicht zweimal sagen und wandelt gottselig in die blühende Helle hinein.

Eine neue Einschienenbahn.

Das Bahngleis wird um seine Achse gedreht.

Der „Fliegende Hamburger“ hat gewiß eine außerordentliche Geschwindigkeit erzielt; aber je höher die wird, umso stärker ist der Gegendruck der Luft, und deshalb hat man dem Triebwagen die bekannte Stromlinienform gegeben. Trotzdem bleibt noch ein sehr wesentlicher Widerstand zu überwinden, der von den sogenannten Bodenwirbeln, der unvermeidlichen Begleiterscheinung solcher Geschwindigkeiten, her-

rührt. Die zweckmäßigste Form wäre daher eine auch am unteren Teil in der Längsachse torpedoartig geschwerte Eisform, die aber natürlich bautechnisch mit der zweigleisigen Spur nicht in Einklang zu bringen ist. Nun hat der Hamburger Ingenieur Nösser eine Einschienenbahn zum Patent angemeldet, die es ermöglicht, dem Wagen unterhalb des Rahmenbodens eine solche sich zusätzende Wandung zu geben.

Wie soll sich nun aber der Wagen im Gleis gewiegt halten? Der Erfinder sieht deshalb eine zweite Parallelbahn vor, die aber nicht neben, sondern über der im Bahndamm eingebetteten Schiene liegt. Mit anderen Worten: oberhalb des Wagens liegt, ähnlich wie bei einer Schwebebahn, die zweite Schiene, und ebenso wie also das alte bekannte Gleis durch diese Erfindung um seine Achse aus der wagenrechten Ebene um 90 Grad ins Senkrechte gedreht ist, so hat es der Ingenieur auch mit den Rädern des Wagens gemacht, unten und oben am Wagen laufen. Nach den Berechnungen bedeutet diese Erfindung eine außerordentliche Kraftersparnis; allerdings erfordert sie auch gänzliche Umänderung des Bahnrumpfs, so daß sie wohl höchstens für Neuanlagen und für in sich abgeschlossene Strecken in Frage käme.

Der kleinste Schimpanse der Welt.

Eine neue Affenart entdeckt.

Im Süden des Kongos wurde vor kurzer Zeit eine der Wissenschaft bisher noch völlig unbekannte Affenart entdeckt. Nach den Mitteilungen des Zoologen Dr. H. S. Coolidge von der Harvard-Universität in Boston handelt es sich um den kleinsten Schimpanse der Erde, einen richtigen Zwergschimpanse, der besonders durch seinen schmalen Rücken, seine zorgfältig gebauten Schultern und kleinen Fäuste charakteristisch ist sowie auch dadurch, daß seine Ohren fast versteckt liegen, und die Augen einen seltsam starren Blick besitzen. Ein Exemplar dieses neuen Zwergaffen wurde von seinem Entdecker dem amerikanischen Naturhistorischen Museum in New York überwiesen.

Mut

Erzählung von Georg Eichenbach.

Er war für mich der Inbegriff alles Unerhörten, alles Mutigen. Und so konnte auch die Drahtnachricht von ihm, die ich jetzt in Händen hielt, gar nicht anders lauten: „Afrika kreuz und quer durchwandert. Von morgen 18 Uhr 15 in Hannover. Wolfgang Mertens.“

Wie einfach das Kläng und doch wie selbstbewußt zugleich! Drei Jahre lang hatte die Heimat nichts von ihm gehört, nur ahnen können, daß er dort drüben in Afrika Abenteuer nachjagte, und nun drahte er einfach: „Afrika kreuz und quer durchwandert.“ Als sei das nur ein kleiner Spaziergang ohne alle Auffregungen.

So konnte eben nur er sich geben, er für den Unerschrockenheit und Mut Selbstverständlichkeit waren.

Und nun ging ich mit ihm vom Bahnhof her durch die Straßen seiner Heimatstadt. Er hatte keinen Wagen nehmen wollen: „In Afrika stand so ein Ding auch nicht immer zur Verfügung. Und es ist auch einmal ganz schön, wieder richtiges Pflaster unter den Füßen zu haben, wenn man Jahre lang schlammige Urwaldpfade beschritten hat, durch weglosen Dornbusch, durch endlose Steppen und Wüstenland gegangen ist. Ich bin doch ganz froh, nach drei Jahren finsternen Afrikas wieder in der Heimat zu sein. Und wenn es auch da drüben noch so schön und interessant war...“

Er wurde durch einen Mann in der Mitte der Bierziger unterbrochen. „Verzeihen Sie“, sagte der Fremde, und seine Stimme klang ein wenig aufgeregert, „verzeihen Sie, wenn ich Sie störe. Aber ich ging eben neben Ihnen, und da hörte ich, wie Sie von Afrika sprachen. Sie müssen da Abenteuer erlebt haben. Mir scheint es als ginge von Ihnen ein Hauch von der großen Welt dort draußen aus. Sie wundern sich, daß Sie mich so reden hören, daß Sie auf der Straße von einem Ihnen völlig Fremden überfallen werden. Aber Sie werden alles verstehen, wenn Sie meine Bitte erfüllen, wenn Sie in meine Wohnung kommen. Ich bitte Sie darum, begleiten Sie mich! Sie können einem Menschen eine glückliche Stunde bereiten.“

Wir sahen uns erstaunt an, mein Freund Mertens und ich. Es kam ja nicht alle Tage vor, daß man auf diese Weise angesprochen wurde. War der Mann überhaupt normal? Ja, denn er verriet deutlich, daß ihm das Ungewöhnliche seines Verhaltens zum Bewußt-

sein kam. Er war verlegen, wurde rot, stammelte eine Erklärung: „Meine Frau ist seit Jahren krank, gesämt und muß liegen. Und wissen Sie: Bevor wir heirateten, als wir beide noch jung waren, da hatten wir hochfliegende Pläne. Da wollten wir die weite Welt sehen, träumten davon, daß unsere Hochzeitsreise uns durch viele fremde Länder bringen würde, daß ich genug Geld verdienen könnte, um jedes Jahr mit ihr ein neues Stück Erde sehen, neue Abenteuer erleben zu dürfen. Und dann kam das Unglück, das sie lädt, das unser Vermögen verschlang, und wir beide haben nichts von der Welt gesehen. Aber die Sehnsucht nach der Weite ist stärker als je, und so könnten Sie meiner Frau ein wenig Licht und Freude ins Haus bringen, wenn Sie ihr etwas von dem erzählen wollten, was Sie in der Welt erlebt haben, die uns beiden verschlossen bleibt. Wollen Sie?“

Er hatte immer raicher gesprochen und seine anfängliche Besangenheit verloren. Und nun sah er meinen Freund mit so bittenden Augen an, daß Mertens wohl nicht mehr an das Ungewöhnliche dieser Stunde dachte und wie selbstverständlich sagte: „Ich gehe mit Ihnen.“

Die Wohnung lag darüber in der Vorstadt, und die Fenster des Zimmers, in das uns der Fremde führte, gingen auf Anlagen hinaus. In einen Rollstuhl zurückgelehnt saß eine Frau. Ich hätte nicht sagen können, wie alt sie sein mochte. Ihr Gesicht trug den zeitlosen Ausdruck der Leidenden, doch es hellte sich ein wenig auf, als der Mann sich zu ihr beugte und wie ein rücksichtsvoller junger Liebender sagte: „Ich habe dir Befehl mitgebracht, Martha, einen Herrn, der drei Jahre in Afrika war. Er ist so liebenswürdig und wird dich von dort erzählen.“

Mein Freund Mertens erzählte. Ich wunderte mich dabei über ihn. Ich kannte ihn doch als den unbekümmerten Draufgänger, der auch in seinen Ausdrücken nicht gerade wöhlerisch war und im etwas allzu starken Bewußtsein seiner Kraft sich immer ins gehörige Licht zu setzen wußte, sich und seinen Mut, seine Unerschrockenheit. Er stellte doch sonst sein Licht nicht unter den Schädel, wenn er von seinen Abenteuern mit Löwen und Elefanten, Schlangen und Wilden erzählte. Jetzt aber ließ er seine Person ganz in den Hintergrund treten. Er sprach nur von den Schönheiten der Natur, entwarf mit bewundernswerter Anschaulichkeit ein

Bild von diesem fernen Afrika, das mir anderen nur aus Büchern kannten.

Ich sah zu der gelähmten Frau hinüber. Ich sah, daß sie alles mit erlebte, was Mertens erzählte. Ich mußte, daß sie nun mit ihm am Fuß des Kilimanjaro stand und sehnslüchtig zum schnebedeckten Gipfel hinaufsaß, daß sie mit ihm den Wildspur durch die Massai-steppe folgte, daß sie an seiner Seite am Lagerfeuer saß. Die große Welt dort draußen war zu ihr in die kleine Stube hineingekommen und erfüllte sie mit ihrem fremden Duft, ihren fremden Reizen.

Mein Freund Mertens mochte zwei Stunden lang erzählt haben, ohne an die Zeit zu denken, gefangen vom eigenartigen Reiz einer ihm bisher unbekannten Aufgabe. Doch dann sah er wohl, daß die Frau müde war von all dem Erleben, und wir verabschiedeten uns und wenig rasch. Mir war es, als ob sie etwas von der Frische und Unbekümmertheit seiner wilden Abenteuren in der dumpfen Krankenstube zurückblieb.

Unser neuer Bekannter mochte die gleiche Empfindung haben. Denn als er uns noch ein Stück Beiges begleitete, sagte er: „Sie haben meiner Frau eine unendliche Freude bereitet. Seit zwanzig Jahren hat sie nicht einen Schritt mehr tun können, und nun durfte Sie mit Ihnen souß erleben. Sie wird von der Erinnerung noch lange zehren.“ Dann verabschiedete er sich rasch und ein wenig verlegen, als machte er sich Bormüsse, meinen Freund so lange aufzuhalten zu haben.

Wir gingen schweigend weiter. Jeder dachte über das Erlebte nach.

Doch plötzlich blieb Wolfgang Mertens stehen. Ich hatte ihn noch nie so gesehen, wie in diesem Augenblick, da er an sich selbst irre geworden war: „Da sage ich durch die Welt hinter Abenteuern her und glaube ein mutiger Mann zu sein, und dann muß mich in der Heimat eine Krankheit lehren, daß ich noch längst nicht wußte, was wahrer Lebensmut ist. Zwanzig Jahre gelähmt und dann noch...“

Ich weiß nicht, was Mertens noch sagte. Ich weiß nur, daß wir schweigend durch die Stadt gingen. Von seinen Abenteuern erzählte mir mein Freund seit diesem Tage nichts mehr.

Briefpost nach den Vereinigten Staaten.

Der Abgang der Briefpost von Danzig nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist im Monat Juli wie folgt gereget:

Postabgang von Danzig am: 4., 5., 6., 7., 10., 11., 14., 20., 21., 23., 27., 28. Juli und am 1., 3., 4., 7. August um 08. Diese Abgangszeiten sind für die Schlußverlände berechnet Postfahrt zum Verband um 08: beim Postamt 1 um 22.00, beim Postamt 5 (Bahnhof) um 22.40 Uhr. Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bhf.) Vorverlände, die meistens 1 Tag früher als die Schlußverlände nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es liegt im eigenen Vorfeld der Abhänger, die Sendungen so zeitig aufzufordern, daß sie in die Vorverlände aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Einigen Schiffen kann mittels Luftpost durch die Nachschiffslüge Köln-Cheerborg auch noch nach Abgang der Schlußverlände Briefpost ausgeführt werden; ebenso lädt sich durch Benutzung der Vorauflüge von den Schiffen „Bremen“ und „Europa“ eine erhebliche Beschleunigung in der Überfahrt der Sendungen erzielen. Nächste Ausfahrt über Kennzeichnung solcher Sendungen, Gebühren und Zeitgewinn erhält das Postamt 5 (Danzig Bhf.).

Bemalte Knie.

Die neueste Modesarbeit, die in der sogenannten Gesellschaft von Paris umgeht, ist das bemalte Knie. Pariser Mannequins sollen beim Vorführen der neuen Bade- und Sportkleider in den Seebädern diesen Anzug eingesetzt haben. Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Mode, die immerhin zunächst nur für Badekleider gedacht war, bei Damen der Gesellschaft Anfang gefunden hat, und begreift das Aufsehen, das Suzanne Lenglen, die bekannte Tennismeisterin, erregte, als sie fürzlich bei einem Turnier mit bemalten Knieen antrat und bei dieser Gelegenheit sogar eine kleine Ansprache hielt. Die „göttliche“ Suzanne hat sich immer Mühe aus, auf den Tennisplätzen in sorgfältig gewählter Kleidung zu erscheinen, und sie war die erste, die es wagte, bei offiziellen Wettkämpfen ohne Strümpfe zu spielen. „In diesem Jahr“, erklärte sie, „ist mir der Gedanke gekommen, daß für uns Frauen wahrhaftig kein Grund besteht, auf dem Tennisplatz auszusehen wie eine Vogelscheuche.“

„In einem Monat wirst du 15“, wiederholte Gabriel die Worte langsam. Seine Sinne blieben an ihrem Inhalt gelitten wie an eine Bekündung, die er mit der Heiterkeit einer Andacht aufzunehmen gezwungen war.

„Komm mit“, sprach er gedehnt, riss die Decke eines Tisches von der Platte und warf sie der Kleinen zu. „Drunter ist es wärmer. Hast du Lust, ein wenig wachzuhalten?“

„Ja — gerne. Ich kann doch nicht schlafen.“

Gabriel sah wieder hinaus, überspähte scharf den Hof und das Gelände, das zu überqueren war, und schloß das Fenster. Das sonderliche Geschehnis spielte ihm ihm nach.

„Bist du schon einmal englisch gewesen, kleines Mädchen?“ fragte er Biesel beim Hinuntergehen.

„Ich nein. Arme Leute haben niemals Furcht.“

Eigentlich. De unheimlicher sich Ereignisse in meinem Leben bezeugen wollten, desto entschlossener war sie. Siehe das aber — vorher — die Selbstschaft mit dem Gesicht, das keines war — berührt mich eigentlich.“

Und weiter dachte Gabriel: Drohen neue Unheilstaten oder will das Geschick es endlich geschehen lassen, daß unser Leben in die alten, guten und trauten Gleise zurückkehrt?

Er ahnte nicht, daß die Stricke, in die der Halberhof und seine Menschen wie in ein Spinnennetz eingewebt waren, sich anstrengen, Entwirrung zu erfahren. In der gleichen Nacht. In derselben Stunde, die dem Herrn des Hauses die geisterhafte Erscheinung brachte.

Im Wohnzimmer angekommen, zog Gabriel Biesel neben sich und meinte zu ihr: „Du, sage einmal, schwarzer Peter — mir ist aufgefallen, daß du geweint hast. Willst du verraten, weshalb?“

Das Kind schwieg.

(Fortsetzung folgt).

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!) (51)

„Sie hat es ihm beleidigt, daß Margot ihn an einem Tage verlassen hatte, da er am meisten des Kameraden, seiner fröhlichen Worte und seiner Sorgfalt bedurfte. Er vermiede den Zusammenhang mit ihr und gestand sich jetzt, daß die Neigung nur eine oberflächliche und eine mehr eingebildete, als wahr empfundene gewesen sein konnte. Det ihm weniger, denn er trauerte lange um den Verlust des Mädels. Bei ihr sah er längst keine aufrichtigen Gefühle mehr voraus. Er hatte Gertrud kennengelernt. Das war ein anderer Charakter. In ihrem Wesen und ihrem Sichgeben lag Offenheit jener Macht, die Menschen ewige Liebe zu nennen geneigt sind. Ihr Denken und Tun war Aufopferung und Hingabe, ihre Treue kannte keine Grenze.“

Und dabei schön und anmutig, überlegte Gabriel.

Der Halberbauer seufzte. Weshalb hatte ihm das Geschick eine solche Führerin verliehen? Warum hatte ihm die Fügung, die mit allen Wesen spielt, einen anderen, einen falschen und vergeblichen Weg geführt? Solange Margot in Jena war, spürte er an dem Pulsschlag seines sehnsüchtigen Blutes, daß er mit ihr verbunden war, und daß etwas in ihm webte, was mit Glaube an ihrer Aufrichtigkeit hing. Erst allmählich wurde das Gefühl des Vertrauens durch ihre Briefe zerstört, wurde es so zerstört, daß er nachher ohne besondere

Aus dem deutschen Osten

Landrat Dr. Zimmer (Stuhm) verurteilt.

Stuhm. Landrat Dr. Zimmer in Stuhm ist mit sofortiger Wirkung verurteilt und die Wahrnehmung der Geschäfte des Stuhmer Landrats Regierungsassessor Laffer von der Regierung in Marienwerder übertragen worden. Dr. Zimmer war seit fünf Jahren Landrat in Stuhm.

Radsafer tödlich verunglückt.

Bartenstein. In der Königsberger Straße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschleben zum Opfer fiel. Der Freiarbeiter Schöngräf aus Schreibershöfen wurde auf seinem Fahrrad von einem Lastwagenjagd gestreift und vom Rad geschleudert. Das schwere doppelbereifte Hinterrad des Lastwagens ging über Kopf und Brust des Verunglückten hinweg. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Beim Segeln ertrunken.

Grauz. Ein tragisches Ende nahm eine Segelpartie auf dem Kurischen Haff, die Sonntag von drei jungen Leuten veranstaltet worden war. Der Wirtshausher Benvo Baft, 31 Jahre alt, und der Stellmacher J. Karolowski, 30 Jahre alt, hatten sich das Segelboot "Wal" gekauft. Sie nahmen noch den 28-jährigen Tischlergesellen Wilhelm Fischler aus Abofschöfe mit und fuhren Sonntag vormittag aufs Haff. In Sarau sind sie gelandet und traten am späten Nachmittag die Heimreise an. Während Karolowski das Steuer bediente, saßen die beiden anderen auf der Bordwand und umarmten sich. Gegen 19.30 Uhr in der Nähe von Schwedt-Lippen diese beiden wohl infolge einer unvorsichtigen Bewegung über Bord und fielen ins Wasser. Karolowski, der kein fachmännischer Segler ist, konnte allein nicht schnell gerettet werden und zur Unfallstelle zurückkehren. Er warf den beiden eine Rettungsleine zu, die aber nicht bemerkert wurde. Als er das Boot endlich zurückgeworfen hatte, war von beiden nichts mehr zu sehen. Karolowski vermutet, daß sie sich auch im Wasser umklammert hatten und so sich gegenseitig am Schwimmen hinderten. Beide sind ertrunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Schweres Autounfall.

Königsberg. Der Kulturbaurmeister Georg Schwarz aus Königsberg befand sich mit seinem Auto auf einer Fahrt durch die Provinz. Am Sonnabendvormittag fuhr er von Kessladden (Kreis Labiau) ab, um nach Königsberg zurückzukehren. Kurz hinter Labiau an der Abzweigung der Chaussee nach Tavau raste das Auto aus bisher noch nicht geklärten Gründen gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Schwarz wurde von der Wucht des Aufpralls auf die Straße geschleudert und war sofort tot. Der Führer kam mit geringeren Verletzungen davon. Die Angelegenheit wurde zur weiteren Klärung der Staatsanwaltschaft übergeben.

Unwetterkatastrophe im Kreise Insterburg.

Insterburg. Im Kreis Insterburg ist über den Ortschaften Lindiken, Buchhof und Umgegend eine



Bornhöft verbessert seinen eigenen Hochsprungrekord. Der Limbacher Turner Bornhöft konnte seinen im Vorjahr aufgestellten deutschen Hochsprungrekord auf 1,943 Meter verbessern.

schwere Unwetterkatastrophe niedergegangen. Innerhalb von acht Tagen sind in der Gegend etwa 200 Millimeter Regen niedergegangen, also ungefähr ein Drittel der Niederschläge des ganzen Jahres. Hunderte von Morgen stehen unter Wasser. Weiden und Bäume sind verschlammmt und verändert, das Heu, das von den Wiesen gewonnen werden kann, ist für die Ernährung des Viehs unbrauchbar. Einige Landwirte haben bereits vor vierzehn Tagen angehauen. Die hieraus zu gewinnenden Herrenfrüchte sind hundertprozentig verloren. Die Haferfrüchte und auch Getreidesorten stehen unter Wasser. Das Vieh kann sich auf den Weiden nur noch an den höheren Stellen notdürftig nähren. Viele Landwirte haben es bereits einstellen müssen.

Bom Starkstrom getötet.

Hohenstein. Ein Maurerlehrling arbeitete auf dem Neubau in der Bahnhofstraße; als er über einen Gegenstand stolperte und stürzte, versuchte er, sich an den Drähten der Starkstromleitung festzuhalten, bei deren Berührung er bewußtlos wurde. Eine große Zuschauermenge war Zeuge des Unfalls. Man konnte dem

Unglücks über nicht rechtzeitig Hilfe bringen. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod des Verunglückten fest.

Wagner zum Bürgermeister von Neidenburg gewählt.

Neidenburg. In einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige kommunalische Bürgermeister von Neidenburg und frühere Allensteiner nationalsozialistische Stadtrat Wagner einstimmig ab 1. Oktober zum Bürgermeister gewählt. In geheimer Stadtverordnetenversammlung war beschlossen worden, den Pensionierungsantrag des früheren Bürgermeisters mit der Einschränkung zu genehmigen, daß die Höhe der Pension von dem Ausgang des schwedenden Disziplinarverfahrens abhängen soll.

Sommerhochwasser der Memel.

Tilsit. Die Memel führt für diese Jahreszeit ein ganz ungewöhnliches Hochwasser von 3½ Meter Pegelstand. Insolgedessen sind auch die Uferanlagen wieder teilweise unter Wasser gelommen, ebenso auch die jenseitigen Vorländer. Die Bewohner von Lebremel haben schleunigst das Gras geschnitten und bringen es in Sicherheit, denn man weiß nicht, wie lange diese Überschwemmung anhalten wird. Auch im ganzen übrigen Stromgebiet herrschen diese katastrophalen Wassererhöhungen, die nur auf die überreichlichen Regenfälle der letzten Zeit zurückzuführen sind.

Reichspräsident Protektor der Saarkundgebung am Niederwalddenkmal am 3. September

WB. Berlin, 4. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat sich bereit erklärt, das Protektorat über die diesjährige Jahresveranstaltung des Bundes der Saarvereine in Trier am 2. September, verbunden mit der großen deutschen Saarkundgebung am Niederwalddenkmal am 3. September zu übernehmen. Der Bund der Saarvereine trägt mit dieser Veranstaltung der Tatsache Rechnung, daß das Saargebiet in dem Endkampf um seine nationale Freiheit, um seine Biedererweiterung mit dem deutschen Vaterland eingetreten ist. Die Saargebietbevölkerung wird bei dieser Kundgebung in Massen beteiligt sein, um Zeugnis vor aller Welt abzulegen, daß sie in nationaler Geschlossenheit die Heimkehr zu Deutschland will.

Goldenes Buch für gefallene Polizeibeamte

WB. Berlin, 4. Juli. Wie das WB-Büro meldet, wird nach einem Runderlaß des preußischen Innensenministeriums im Polizeiinstitut in Berlin-Charlottenburg ein Goldenes Buch ausgelegt werden, in dem alle Polizeibeamten einschl. der Landräte, der Gemeindepolizei und Hilfspolizeibeamten eingetragen werden sollen, die seit dem 6. Oktober 1920 ihr Leben zur Erhaltung von Sicherheit und Ordnung geopfert haben. Bei jedem dieser Beamten soll Dienstgrad, Name, Dienststelle, Anlaß des Todes und Todestag verzeichnet und nach Möglichkeit ein Bild in kleinem Format und eine kurze Schilderung seiner Tat beigelegt werden. Die notwendigen Unterlagen sind dem Präsidenten des Polizeiinstituts bis zum 1. September 1933 zuzuleiten. Auch für die Zukunft sind Verstummelungen von Fall zu Fall oder spätereins gesammelt bis zum 1. September jeden Jahres einzureichen.

Der poln. Außenminister über den Ostpakt

WB. Warschau, 4. Juli. Das von den großen Oststaaten beschlossene Abkommen über die Definition des Angreifers hat Außenminister Beck veranlaßt, der Agentur "AfA" eine Erklärung zur Verfügung zu stellen, in der es u. a. heißt:

"Das Abkommen über die Definition des Angreifers betrachte ich als einen schöpferischen politischen Akt. Der geographische Bereich dieses Abkommens charakterisiert am besten die eigentliche politische Bedeutung.

Für die alte Politik Polens ist dieses Abkommen die logische Folge einer Reihe von politischen Pakten, auf deren Grundlage sich die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen immer günstiger gestalten.

Mit Rücksicht auf das Bündnis, das uns mit Rumänien verbindet, wie auch mit Rücksicht auf die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen ist die Unterschrift Rumäniens und Rumäniens unter einem politischen Dokument gemeinsam mit Polen für uns Ursache einer besonderen Bestätigung."

Die Reichsbevölkerung 66 Millionen

Die ersten Volkszählungsergebnisse.

Nach den soeben im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1933 beträgt die ortsansässige Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Saargebiet 65,3 Millionen Einwohner. Mit den rund 830 000 Einwohnern des Saargebietes, in dem wegen der vorübergehenden Trennung von der deutschen Bevölkerung nicht gezählt werden konnte, bezieht sich die Reichsbevölkerung auf 66,1 Millionen Einwohner. Dieses Ergebnis bleibt um rund 1,7 Millionen hinter der Einwohnerzahl des

Deutschen Reiches vor dem Kriege zurück (67,8 Millionen im alten Gebietstand des Reiches).

Gegenüber der Zählung vom 16. Juni 1925 hat die Reichsbevölkerung (ohne Saargebiet) um rund 2,7 Millionen zugenommen. Von der Gesamtbevölkerung entfallen 31,7 Millionen auf das männliche und 33,6 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der absolute Bevölkerung nach ist Deutschland nächst Russland der volkreichste Staat Europas.

Morgenstunde.

Eine verbreitete Sitte oder vielmehr Unsitte ist es, Kinder, die ausgeplündert haben, im Bett zu belästigen. Die Mutter hat gerade etwas Wichtiges vor, der Störenfried ist ihr im Wege, sie ist die Rangen noch ein wenig los, da findet sie im Bett gut aufgehoben. Sie bedeutet nicht, daß übermäßig viel Bettwärme schwächt und zu Neppigkeiten neigt macht, die leicht ausarten und Folgen von unübersehbarer Tragweite nach sich ziehen können, ebenso, wenn man Kinder abends zu früh ins Bett stellt oder sie mittags stundenlang zum Schlafen zwingt. Man sollte ein Kind weder zum Schlafen noch zum Essen zwingen. Das ist gegen die Naturgeize und muß sich rächt. Das ist gegen die Kind, das so brennend gern aussiehen und aus seiner Faßt freizet werden möchte, wird an Schläfrigkeit und Schlemmerei gewohnt und verlernt so den gesunden Trieb, beim ersten Erwachen aus dem Bett zu springen. Frühauftreten ist eine Tugend, die man im Leben sehr gut gebrauchen kann, und die man niemanden durch zwangswise Liegenbleiben abgewöhnen sollte.

Hg.

Aenderung der Tierschutzgesetzgebung.

Einer Aenderung bedarf das Reichsstrafgesetzbuch in seinen auf den Tierchutz bezüglichen Paragraphen. Es ist bereits vom Reichstag anerkannt worden und kommt im Abänderungsentwurf von 1927 zum Ausdruck. Auf Veranlassung der zuständigen Regierungsstellen haben nun die führenden deutschen Tierschutzvereine ihre Reformvorschläge eingereicht. Der Betäubungszwang beim Schlachten ist inzwischen eingeführt worden. Hinsichtlich der Bißktion wird verlangt, den preußischen Österreicher von 1930 zum Reichsgesetz zu erheben mit dem Zusatz, daß jedes Tier nur einmal zu Ver suchen verarbeitet werden darf und daß eine Kommission, darunter das Mitglied eines Tierschutzvereins, die Städtische der Tierverfolche kontrolliert.

Als vordringlich wird von den Tierschutzvereinen die Aenderung des Tierchutzparagrafen im Reichsstrafgesetzbuch bezeichnet. Es wird darum gebeten, dem betreffenden Paragraphen folgende Fassung zu geben: "Wer ein Tier vorzüglich oder fahrlässig quält oder roh behandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit einer Geldstrafe bestraft." Wie bereits vorgesehen ist, sollen die Tierquälereien unter "Vergehen" eingereicht werden. Was das Ausland betrifft, so bestehen dort stellenweise bereits weit schärfere Bestimmungen. Tierquälereien werden bestraft: In Holland mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, in England mit Gefängnis, gegebenenfalls mit Zwangsarbeit bis zu drei Jahren und Beschlagnahme des Tieres; in Schweden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und Beschlagnahme, in den Vereinigten Staaten mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und Beschlagnahme; in Belgien mit Gefängnis bis zu sechs Monaten. Auch die Schweiz hat strenge Gezeuge zum Schutz der Tiere.

Im eigenen Netz gefangen.

Über einen ungewöhnlichen Unfall wird aus dem südfranzösischen Seebad und Hafen Arcachon berichtet. Dort war ein Fischer dabei, seine Netze auszulegen. Infolge eines ungewöhnlich ausführlichen Manövers fiel der Mann über Bord und versank in der Tiefe. Die sofort vorgenommenen Rettungsversuche der Mannschaft blieben erfolglos, so daß man sich wohl oder übel damit abfinden mußte, das Rettungswerk aufzugeben und die Netze herauszuholen, um mit der Ladung zum Hafen zurückzufahren. Wie groß war aber die freudige Überraschung der Fischer, als sie in dem an Bord gezogenen Netz den Verunglückten fanden, der beim Absturz ins Netz geraten war und sich in dessen Maschen verstrickt hatte! Wieberlebensversuche durch künstliche Atmung hatten Erfolg. Der Fischer erholte sich schnell und konnte mit den Seinen die Heimfahrt antreten.

Familiennachrichten.

Geburten:

Hans Wilhelm und Frau Erna geb. Dögs ein Sohn; Paul Gabert und Frau Betty geb. Strobel, Langfuhr, ein Sohn; Postsekretär Karl Zierold und Frau Toni geb. Marzinko, ein Sohn; Reinhard Porschauer und Frau Elisabeth geb. Laskowsky, Heubude, ein Sohn.

Verlobte:

Anita Schwahn — Werner Chromeschka, Langfuhr, Oppeln; Elvine Doost — Gustav Boenendorff, Schmerblod; Edith Sochem — Bruno Biesfeldt, Waldorf, Altebörde; Hildegard Wölke — Rechtsanwalt Rudolf Hennig, Elbing; Gerichtsreferendarin Dorothea Diegner, Marienburg — Friedrich Haeseler, Niedermois, Bezirk Breslau; Gertrud Sill — Otto Genz, Stuhm, Marienburg; Martha Dreyer — Gustav Hoffmann, Carwitten; Eli Lotte Puschaddel — Kreiswiesenbaumeister Wilhelm Schmidt, Elbing, Stuhm; Christel Sadden — Pfarrer Paul Kaufmann, Elbing, Königsberg; Charlotte Wiedemann — Dipl.-Ing. Fritz Danzen; Margarete Sawatzky — Edward Samahl, Müggenthal.

Vermählte:

Kurt Zielle und Frau Margot geb. Dargel, Danzig-Langfuhr; Johannes Fall und Frau Ruthraut geb. Brambach, Danzig-Langfuhr; Eberhard Gleis und Frau Irma geb. Grünhagen, Breslau, Soppot; Konstantin Harzerwski und Frau Frieda geb. Kräger, Soppot; Otto Bunde und Frau Gertrude geb. Staeh, Waldorf; Erich Becker und Frau Hilda geb. Hartmann, Elbing; Franz Gerlinski und Frau Neukrich; Fritz Mattern und Frau Anna geb. Burg, Bogenau; Richard Böhne und Frau Edith geb. Niemann, Königsberg i. Pr.; Franz Rompa und Frau Lisbeth geb. Böhl, Langfuhr.

Todesfälle:

Frau Helene Schweder, Gottswalde, im 64 Lebensjahre; Frau Henriette Martinko geb. Hahn, im 78. Lebensjahr; Ohra; Schneidermeister Robert Roß im Alter von 60 Jahren; Soppot; Postassistent i. R. Friedrich Schell, Soppot; Jenny Scherbert, Soppot, im Alter von 65 Jahren; Frau Helene Unterlauf geb. Walb, Soppot, im 74. Lebensjahr; Frau Johanna Laschinski verm. Witt, Marienburg, im 44. Lebensjahr; Sattler Wilhelm Rudolf Weißwolff, Elbing, im 57. Lebensjahr; Karl Gerwin, Elbing, im 57. Lebensjahr; Hotelmeister Adolf Wenghöfer, Elbing, im 65. Lebensjahr; Kaufmann Emil Guttak, Elbing; Bv. Regina Schulz geb. Gallowitsch, Döbeln, im 44. Lebensjahr; Hotelier Willy Tursch, Höfelschön; Frau Regina Schröter geb. Politz, Rieckhorst, im 76. Lebensjahr; Postagent Carl Kirchner, Rieckhorst, im 57. Lebensjahr; Frau Johanna Haeze, Elbing, im 85. Lebensjahr; Hausbäcker Gustav Meinz, Elbing, im 59. Lebensjahr; Böttcher Gottlieb Witt, Laudenhaus, im 79. Lebensjahr; Frau Laura Figuth geb. Nicolay, Jonasdorf, im 80. Lebensjahr; Herta Rosed, Barneheim, im 37. Lebensjahr; Frau Marie Abramowsky geb. Naßer, Elbing.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 4. Juli 1933.

Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.

| | Reichsmark |
|--|------------|
| a) vollfleischig ausgemästete höchst. Schlachtwerts. | 36 |
| 1. jüngere | 33—35 |
| 2. ältere | — |
| b) sonstige vollfleischige. | 31—32 |
| 1. jüngere | 26—29 |
| 2. ältere | — |
| c) fleischige | 30—31 |
| d) gering genährte | 28—29 |

B. Bullen.

| | |
|--|-------|
| a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts. | 30—31 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 28—29 |
| c) fleischige | 28—27 |
| d) gering genährte | 23—25 |

C. Kühe.

| | |
|--|-------|
| a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts. | 24—25 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 19—22 |
| c) fleischige | 14—18 |
| d) gering genährte | — |

D. Färse.

| | |
| --- | --- |
| a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts. | 32—33 |
<tbl_info

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**